Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 365. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 8. August 1879.**

Die preußische Rechtspflege nach dem 1. October 1879.

Von **Th. Wellmann.**

IV.

Nachdem das Gericht ermittelt ist, an welches wir uns in jedem einzelnen Falle zu wenden haben, wollen wir das Verfahren in das Auge fassen, um uns darüber klar zu werden, was wir von demselben zu erwarten und wie wir uns zu verhalten haben. Die nichtstreitige Gerichtsbarkeit kommt dabei nicht in Betracht, weil sie außerhalb des Rahmens der neuen Gesetze liegt. Im bürgerlichen Rechtsstreite tritt die Selbstthätigkeit der handelnden Personen dem allgemeinen Charakter des jetzigen Staatswesens entsprechend auf das Stärkste heraus. Jedem ist seine auf sich gestellte Aufgabe zugewiesen, für die er aus eigenem Rechte und ohne die vielschreibende Allregiererei der Amtsstubenherrschaft thätig wird. Der Betrieb des bürgerlichen Rechtsstreites vermittelst Auftrages an einen Gerichtsvollzieher zu Ladungen, Zustellung von Erkenntnissen und Zwangsvollstreckung ist Sache der Parteien. Der Gerichtsschreiber kann dazu mitwirken, hat im Uebrigen für Beurkundung der Vorgänge, Sammlung und Aufbewahrung der Acten, Ertheilung von Ausfertigungen zu sorgen. Der Richter ist der Vorgesetzte dieser Beamten, hat sie zu überwachen, gegen Unregelmäßigkeiten auf Anrufen oder von Amtswegen einzuschreiten, kann ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen, sofern er selbst noch ausführender Werkzeuge bedarf: aber er ist der Mühwaltung überhoben, geschäftskundigen Männern jeden Schritt ihrer Amtsthätigkeit auf das Kleinlichste und Peinlichste vorschreiben zu müssen. Desto mehr ist die richterliche Thätigkeit für die Verhandlung, Beweiserhebung und Entscheidung des von den Parteien vorgebrachten Sachverhaltes freigeworden.

Der rechtsuchenden Selbstthätigkeit ist sachkundige Vertretung zur Nothwendigkeit gemacht, indem die Parteien für den Schriftwechsel und die mündliche Verhandlung vor den Landgerichten und allen höheren Instanzen, im Anwaltsprocesse durch einen bei dem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt vertreten sein müssen, neben welchem sie jedoch persönlich zu erscheinen und zu reden berechtigt und auf Verlangen des Gerichtes verpflichtet sind. Der Vertreter muß sich durch schriftliche, auf Verlangen des Gegners gerichtlich oder notariell beglaubigte Vollmacht ausweisen. Sie kann auf einzelne Proceßhandlungen nur da beschränkt werden, wo kein Anwaltszwang gilt, erstreckt sich innerhalb desselben auf den ganzen Rechtsstreit, einschließlich der Zwangsvollstreckung, Bestellung eines Vertreters für höhere Instanzen und Empfangnahme erstatteter Kosten. Mit rechtlicher Wirkung für den Gegner können nur Vergleich, Verzicht und Anerkenntniß von der Vollmacht ausgeschlossen werden. Geständnisse und andere thatsächliche Erklärungen ihres Anwaltes kann die mitanwesende Partei sofort widerrufen, während sie sonst durch die Proceßhandlungen ihres Bevollmächtigten, ebenso wie durch ihre eigenen verpflichtet wird. Die Vollmacht wird durch Veränderungen in der Person des Machtgebers nicht aufgehoben, und ihre Kündigung erlangt dem Gegner gegenüber erst durch die Anzeige des Erlöschens, in Anwaltsprocessen erst durch die Anzeigung der Bestellung eines andern Anwaltes rechtliche Wirksamkeit. Die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft erfolgt nicht mehr durch staatliche Stellenverleihung, sondern auf Grund der Fähigkeit zum Richteramte bei dem frei gewählten Gerichte ohne Rücksicht auf das Bedürfniß. Die Rechtsanwälte stehen unter der Aufsicht ihrer am Sitze der Oberlandesgerichte zusammentretenden Anwaltskammern, deren Vorstand die Streitigkeiten mit den Machtgebern zu vermitteln hat. Pflichtwidrigkeiten gehören vor das aus der Anwaltskammer gebildete Ehrengericht.

Im Parteiprocesse vor dem Amtsgerichte und auch sonst bei allen Handlungen, die nicht vor den erkennenden Richter gehören, kann nicht nur jeder Rechtsanwalt bevollmächtigt werden, sondern es darf auch jede Person, die sich durch Verträge verpflichten kann und daher proceßfähig ist, sowohl für sich selbst wie als Beistand und Bevollmächtigter Anderer auftreten. Freilich ist dabei zu gewärtigen, daß wegen mangelnder Fähigkeit zum Vortrage derselbe vom Gerichte untersagt wird und daß Bevollmächtigte und Beistände, welche nicht selbst Rechtsanwälte sind, zurückgewiesen werden, wenn sie das mündliche Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben. Dabei kann ein Versäumnißurtel herauskommen.

Der bürgerliche Rechtsstreit beginnt nach wie vor mit der Klage. Diese wird nebst ihren Beilagen und und zwei Abschriften dem Gerichtsschreiber des Proceßgerichtes eingereicht, bei dem sie im Partheiprocesse vor dem Amtsgerichte auch zu Protokoll erklärt werden kann. Die Klage muß enthalten, wenn sie nicht als unbrauchbar zurückgegeben werden soll:

1) die Bezeichnung der Parteien und des Gerichtes;
2) die bestimmte Angabe des Gegenstandes und des Grundes des erhobenen Anspruches, sowie einen bestimmten Antrag;
3) die Ladung des Beklagten vor das Proceßgericht zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites.

Es genügt also, wenn die Klage lautet:

„Ich, Bauer Hans Marquardt zu Zicker, habe von dem Büdner Peter Storm daselbst 150 Mark Darlehn zu fordern. Ich lade den Büdner Peter Storm hiermit zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das Königliche Amtsgericht II. zu Greifenberg in Pommern, indem ich antragen werde:

den Büdner Peter Storm zu Zicker zur Zahlung von 150 Mark nebst 5 % Zinsen seit dem 3. Mai 1878 an mich zu verurtheilen."

Die Klage soll aber ferner enthalten:

1) die Angabe der zur Begründung des Klageantrages dienenden thatsächlichen Verhältnisse und ihrer Beweismittel, sowie der Anlagen. Urkunden, die sich in den Händen des Klägers befinden, müssen mit der Klage zugleich, wenigstens abschriftlich, eingereicht werden;
2) den Werth des nicht in einer bestimmten Geldsumme bestehenden Streitgegenstandes, wenn die Zuständigkeit des Gerichts davon abhängt;
3) die Unterschrift des Klägers oder seines Bevollmächtigten.

Fehlt hieran etwas, so hat sich der Kläger die dadurch entstehende Vertagung der mündlichen Verhandlung wegen Nichterklärung des Verklagten selbst zuzuschreiben und die Kosten zu tragen. Die vollständige Klage, welche den Verklagten zur sofortigen Einlassung zwingt, wird also ganz wie jetzt lauten:

Zicker, den 1. October 1879.

Klage des Bauern Hans Marquardt hierselbst, als Klägers
wider
den Büdner Peter Storm hierselbst, Verklagten,
wegen 150 M.

Dem Verklagten lieh ich baar am 3. Mai 1875 150 M. gegen schriftliches Versprechen der Rückzahlung nach 6wöchentlicher Kündigungsfrist und Verzinsung mit 5 % in jährlichen Raten.

Beweis: Der beiliegend überreichte Schuldschein vom 3. Mai 1875, dessen eigenhändige Unterschrift durch den Verklagten der mitunterschriebene Arbeiter Wilhelm Laabs zu Zicker bezeugen, auch der Verklagte selbst eidlich nicht leugnen wird.

Ich habe den Verklagten im Juli d. J. zur Rückzahlung aufgefordert.

Beweis: Zeugniß des Arbeiters Laabs und Eidesantrag an den Verklagten.

Ich lade den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das Königliche Amtsgericht II. zu Greifenberg und werde beantragen:

den Verklagten zur Zahlung von 150 M. nebst 5 % Zinsen seit dem 3. Mai 1875 an mich zu verurtheilen.

Der Schuldschein vom 3. Mai 1875, sowie zwei Abschriften der Klage und Beilage sind beigefügt.

Hans Marquardt, Bauer.

Der Gerichtsschreiber überreicht die Klage dem Richter, der binnen 24 Stunden auf der Urschrift den Termin zur mündlichen Verhandlung vermerkt, der auf die Abschriften übertragen wird. Die eine Abschrift oder das Klageprotokoll selbst bleibt auf der Gerichtsschreiberei; die Urschrift und eine Abschrift, auf welcher der Gerichtsschreiber den Termin vermerkt hat, erhält Kläger oder sein Anwalt zur Zustellung an den Verklagten zurück. Diese erfolgt im Anwaltsprozesse immer durch einen Gerichtsvollzieher oder mit seiner Vermittelung durch die Post; bei dem Amtsgerichte kann Kläger auch den Gerichtsschreiber mit der Sorge für Zustellung beauftragen, was stets angenommen wird, wenn Kläger nicht erklärt, die Zustellung selbst besorgen zu wollen. Auswärtige Parteien müssen am Orte des Prozeßgerichtes einen Empfangsbevollmächtigten bestellen, widrigenfalls die Aufgabe zur Post als Nachweis der Zustellung gegen sie genügt. Die Zustellungsurkunde erhält Kläger oder sein Anwalt, eine Abschrift der Verklagte, um bei dem Ausbleiben des einen oder anderen Theils die ordnungsmäßige Ladung nachweisen zu können, die für den Kläger ohne besondere Zustellung aus der Ladung des Verklagten gefolgert wird.

Zwischen der Zustellung der Klage und dem Termin zur mündlichen Verhandlung liegt die Einlassungsfrist als Maßstab rechtzeitiger Ladung, durch welche gegen die ausbleibende Partei der Antrag auf Versäumnißurtel begründet wird. Die Einlassungsfrist beträgt im Anwaltsprozesse wegen des zwischenliegenden Schriftwechsels mindestens einen Monat. Vor dem Amtsgerichte können die Parteien auch ohne alle Ladung am ordentlichen Gerichtstage erscheinen und rein mündlich verhandeln; sonst ist die Einlassungsfrist drei Tage bei Zustellungen im Bezirk, außerhalb desselben in Deutschland eine Woche. In Marktsachen und Meßsachen genügen 24 Stunden, eben so in Wechselsachen bei Zustellung am Orte des Gerichtes, im übrigen Bezirke drei Tage, an anderen deutschen Orten eine Woche. Ladungen in bereits anhängigen Sachen, also zur fortgesetzten mündlichen Verhandlung, müssen im Anwaltsprozesse mindestens eine Woche, in anderen Prozessen mindestens drei Tage, in Meßsachen und Marktsachen mindestens 24 Stunden vor dem Termin zugestellt sein, um den Antrag auf Versäumnißurtel zu begründen. Alle diese Fristen beginnen mit der Zustellung auch für die Partei, welche die Zustellung bewirken ließ.

Breslau, 7. August.

Wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, ist für die Generalsynode ein vollständiges Zusammenwirken zwischen den positiven Unionisten und den Confessionellen verabredet worden. Beide Parteien, die vor der außerordentlichen Generalsynode noch weit auseinandergingen und sich offen befehdeten, haben das Abkommen getroffen, allen inneren Streit ruhen zu lassen, um die Gesammtkraft zur Bekämpfung des kirchlichen Liberalismus zu verwenden. Zu letzteren zählt die „rechtgläubige" Coalition nicht etwa blos den Protestantenverein, sondern zugleich die Mittelpartei, also diejenige kirchliche Gruppe, die, vom Oberkirchenrath als parlamentarischer Stützpunkt angesehen, berufen war, die Kirchenverfassung zu Stande zu bringen. Die damalige Minorität von rechts ist jetzt zur Majorität angewachsen, und wie sie unter Dr. Herrmann bemüht war, die sogenannten Schlußbestimmungen zu Fall zu bringen, durch welche innerhalb der Kirche das Laienelement zur Geltung gelangt, so macht sie unter dem Präsidenten Hermes Anläufe zur Abschwächung der Schluß-Bestimmungen. Die Majorität glaubt, die Mittelpartei werde viele ihrer Mitglieder verlieren, denn viele würden in allen Hauptfragen mit den positiven Unionisten, also mit der Majorität stimmen. Diese Annahme der Zerbröckelung der Mittelpartei scheint nicht ganz haltlos zu sein; sind doch notorisch einige ihrer erprobtesten Führer schon lange nicht mehr thätig für die von ihnen früher vertretene Sache, und die auffallende Zurückhaltung nimmt sich wie Fahnenflucht aus. Bis zum Beginn der General-Synode hat sich wahrscheinlich die Mittelpartei wesentlich verringert, und der Präsident Hermes wird große Mühe haben, den Ansturm gegen die Kirchen-Verfassung wie gegen Oberkirchenraths-Verordnungen, die er in völliger Uebereinstimmung mit Dr. Herrmann erließ, aufzuhalten und niederzuschlagen.

Gestern verlangte die „N.-L. C.", daß die Regierung entweder offen sage, wie es mit den Verhandlungen zwischen Berlin und der Curie stehe oder die umlaufenden Gerüchte dementire. Nun dem letzteren Verlangen ist die hochofficiöse „Prov.-Corresp." nachgekommen, denn entschiedener konnte das Dementi kaum erfolgen, als daß die „Prov.-Corresp." erklärte, die verbreiteten Gerüchte widersprechen „der wirklichen Sachlage in einem Grade, welcher die Vermuthung absichtlicher Mystification nahe legt." Mit anderen Worten: Es ist an allen den Gerüchten, von denen auch wir Notiz genommen haben, kein Wort wahr.

In **Oesterreich** scheint der Ausgleich mit den Czechen und der Eintritt der letzteren in den Reichsrath doch noch nicht so gesichert zu sein, als man nach der gestrigen Wiener Depesche glauben durfte. Wenigstens nimmt das officiöse „Fremdenblatt" mit ziemlicher Vorsicht die Nachricht von dem angezeigten Beschlusse der bei Rieger versammelten Führer entgegen, indem es sagt: „Obwohl die Mittheilung viel Wahrscheinliches für sich hat, so dürfte sie doch nichts mehr als eine naheliegende Combination sein, die namentlich mit Beziehung auf den letzten Theil von czechischer Seite sicherlich ein Dementi erfahren wird, da die Vertrauensmänner der Abgeordneten-Conferenz, welche in der nächsten Zeit einberufen werden wird und die allein berechtigt ist, einen definitiven Beschluß über den Eintritt in den Reichsrath zu fassen, nicht werden vorgreifen wollen; überdies ist es nie in einer Parteitaktik gelegen, daß man, so lange noch Verhandlungen im Zuge sind, den Feldzugsplan verräth. Der betreffende Gewährsmann, von dem die obige Nachricht ausgeht, versucht sich auch dadurch zu salviren, daß er sofort hinzufügt, Dr. Rieger habe allen Anwesenden „die strengste Geheimhaltung aufgetragen, da möglicherweise doch noch etwelche Concessionen erzielbar sein könnten."

Dagegen nimmt die für den Eintritt der Czechen in den Reichsrath lebhaft agitirende „Epoche" diesen bereits als vollendete Thatsache an. Sie sagt u. A.: „Der staatsrechtliche Club zieht die weiße Fahne auf und die unglückselige Abstinenzpolitik ist nun niedergeworfen". Dem „N. W. Tgbl." wird aus Prag unterm gestrigen Datum berichtet, daß Rieger und Clam-Martinitz nach Wien abgereist seien, um auf Grund der erlangten Clubvollmacht die Ausgleichsverhandlungen zu beendigen. Jedenfalls wird die Vertrauensmännerversammlung noch das entscheidende Wort zu sprechen haben, aber zu constatiren bleibt, daß die gegenwärtige Strömung für das Aufgeben des passiven Widerstandes ist.

Die vom „Egyetertes" erzählte Geschichte von einer Einigung zwischen der Hofpartei und Majlath einerseits, Andrassy und Tisza andererseits, wobei Tisza sich anheischig gemacht hätte, die Municipalfreiheiten aufzugeben und die Preßfreiheit einzuschränken, wird Seitens der ungarischen Regierung auf's Entschiedenste dementirt.

Savfet Pascha, der gegenwärtig die auswärtige Politik der **Türkei** leitet, scheint ernsthafte Anstalten zu machen, die Frage der griechischen Grenzregulirung einem Endziele zuzuführen und hierdurch dem Andrängen der Westmächte, besonders Frankreichs, gerecht zu werden. Ob dies gelingt, ist freilich die Frage, da die Taktik, möglichst viel von den Bedingungen des Berliner Vertrages abzumarkten, noch immer nicht aufgegeben werden dürfte. — Der Conflict mit Aleko Pascha dauert fort, da der General-Gouverneur Ost-Rumeliens dem Ansinnen der Pforte, die türkische Flagge auf dem Regierungskonak aufzuhissen, noch immer nicht Rechnung tragen will.

Die **russische** Presse ist wegen des Eintreffens der englischen Flotte in der Besika-Bai, der angekündigten Ankunft eines französischen Geschwaders vor Salonichi und wegen des Lobes, das Bismarck von der „Times" gespendet worden, wieder einmal aus dem Häuschen gerathen und ergeht sich in heftigen Diatriben. So schreibt die „St. Petersb. Wedomosti":

„. . . Das Spiel ist vollkommen gelungen — aber das ist Alles ganz in Ordnung so und darf in uns keine Erbitterung wach rufen, außer der Erbitterung darüber, daß wir den positiven Theil der Aufgabe zu erfüllen nicht im Stande sind — auf dem Boden früherer Sclaverei und Unmenschlichkeit ein neues freies Leben zu schaffen. Mögen andere Leute, die das besser verstehen, diese Aufgabe erfüllen. Aber eben auch gerade diese Aufgabe. Jetzt sind die Rollen gewechselt. Jetzt wird Rußland Europa controliren, dessen Thätigkeit sich darauf richten muß, was auch wir im Auge hatten und auf unsern Fahnen mit dem einzigen kleinen Worte „Freiheit" bezeichneten — Freiheit für die Slaven und Christen. So lange diese Fahne von den neuen Händen hochgehalten wird — werden wir mit ihr sympathisiren, will Rußland neidlos zusehen, wie dort die europäische Civilisation gesäet wird. Aber es wird nicht dulden, daß man von diesem Programm abginge und wird auch seinerseits darauf bestehen, daß der Berliner Tractat ausgeführt wird, wie das bisher auch unsere Freunde und Rivalen gethan. Wenn zu diesem Zwecke Panzergeschwader nöthig geworden sind, um den wohlthätigen Einfluß fortzusetzen, den die russische Armee auf die glänzende Pforte ausübte, und sei es auch zur Unterstützung des neuen Umschwungs in Stambul, so können wir ihnen nur allen Erfolg wünschen. Im entgegengesetzten Falle — wenn mit ihrer Hilfe die Westmächte das Rad der Ereignisse zurückdrehen wollen — wird Rußland es nicht ruhig ansehen, obschon es deshalb wahrscheinlich nicht wieder über die Donau gehen wird. Es wird von Europa Rechenschaft fordern, das ja viel näher liegt . . .

Der „Times"-Artikel veranlaßt das genannte Blatt zu folgender eigenthümlicher Drohung:

„Obschon für Rußland diese Thatsache grade nichts Ermuthigendes hat, so vereinfacht sie doch — und das ist nicht weniger wichtig — ungemein die Frage, indem sie deutlich zeigt, daß ihre Lösung in jedem neuen ungünstigen Falle nicht mehr an den entfernten Ufern des Bosporus oder der Donau, der Themse und der Seine zu suchen sei, sondern an den weit näher liegenden des Flüßchens Spree . . ."

Und die „Nowoje Wremja" bringt bei diesem Anlaß folgenden heftigen Ausfall gegen den deutschen Reichskanzler:

„Bismarck, dieser offenkundige Verräther Rußlands, dieser ungeheure Geist, hat sein Spiel so geschickt geführt, daß man ihn nach wie vor für einen Freund Rußlands hielt, als er sich uns als geheimer Rathgeber aufdrängte und uns Staatslenker empfahl, als seine Diener die russische Regierung zur Beseitigung der Presse, zur Verfolgung der Slawophilen, zur Sistirung der geplanten und versprochenen Reformen anstifteten. Nach dem Berliner Tractat wollte er uns noch mit der Berliner Reaction und dem Stillstand beglücken — Alles, damit die inneren Kräfte Rußlands, die die Grundlage seiner äußeren Macht bilden, sich nicht schneller entwickeln möchten, als das den deutschen Interessen wünschenswerth erscheine, und um die Westmächte in ihren Absichten bezüglich des Orients zu bestärken. Das schwache Rußland wird ja doch immer von Berlin abhängig bleiben und an eine Annäherung an Frankreich nicht einmal denken. Die „Times" erkennt die Politik Bismarcks gerade in dem Augenblicke an, wo England, Frankreich und Oesterreich zur Theilung der Türkei schreiten. Nicht zum Scherz sammeln sich Flotten in den türkischen Gewässern, Truppen an den türkischen Grenzen. Man muß drohenden Ereignissen offen ins Auge sehen — bald, vielleicht schon im kommenden Herbste, wird man zur Theilung des ottomanischen Reiches schreiten und die Folgen davon werden auch an den Ufern des Schwarzen Meeres zu spüren sein! . ."

Aus Warschau wird gemeldet, daß der dortige General-Gouverneur von Kotzebue sämmtliche zehn Gouverneure von Russisch-Polen zu einer höchst wichtigen Conferenz nach Warschau berufen hat. Der Zweck dieser Conferenz wird streng geheim gehalten, aber voraussichtlich nur derjenige sein, gemeinschaftliche Maßregeln gegen den Socialismus zu berathen.

In **Italien** ist die Energie, mit welcher der neue Minister des Innern, Herr Villa, gegen die „Irredenta" und die Republikaner vorgeht, allgemein aufgefallen. Man ersieht hieraus, bemerkt die „Deutsche Ztg.", daß der Minister Villa ein Anderer ist als der Deputirte Villa, der bekanntlich von Präventiv-Maßregeln nichts wissen wollte. Daß das an Klarheit in der

Sprache nichts zu wünschen übrig lassende Circulär Villa's sich gegen die „Irredenta" kehrt, ist u. A. auch dem Einfluß des italienischen Botschafters in Wien, Grafen Robilant, zuzuschreiben. Derselbe war, als er von der Ernennung des Cabinets Cairoli Kunde erhielt, nach Rom geeilt, um sich gewisse Garantien gegen Wiederholung der Vorkommnisse unter dem ersten Cabinet Cairoli geben zu lassen.

In **Frankreich** hat die Rede, welche der bekannte Deputirte Langlois bei dem officiellen Banket in Nancy gehalten hat, den Behörden allerdings Veranlassung zu einigen Besorgnissen gegeben, da der exaltirte Redner den Hoffnungen auf Revanche und Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit Frankreich in einer Weise Ausdruck zu geben versuchte, daß er durch den Präsidenten des Bankets unterbrochen und durch die Aufhebung der Tafel an der Fortsetzung seiner Rede verhindert werden mußte. Der Minister des Innern hat darauf die Mittheilung des „officiellen" Textes der Rede Langlois angeordnet, wie sie dann durch die „Agence Havas" stattgefunden hat.

In **England** wird Sir Stafford Northcote's Hoffnung, einen großen Theil der Ausgaben für den Zulu-Krieg, nämlich nicht weniger als etwa 1,200,000 Pfd. Sterling, durch die südafrikanischen Colonien bestreiten zu lassen, nur von wenigen Leuten getheilt. Der Colonialminister war, wie das Wochenblatt „Spectator" hervorhebt, soeben erst genöthigt, zuzugestehen, daß er nicht wagen könne, der Capcolonie die ganzen Kosten selbst des verhältnißmäßig so unbedeutenden Transkei-Krieges zuzuschieben. Wie lasse sich da annehmen, daß die Capcolonie, die doch auch während der letzten Jahre durch die fortwährenden Kaffern-Kriege zu bedeutenden Ausgaben aus eigener Hand genöthigt worden, sich zur Beschaffung einer so bedeutenden Summe bereit finden lassen werde. Doch sei das schließlich, meint das genannte Wochenblatt, von geringerer Bedeutung; wichtiger sei die Frage, wie sich künftig die Lage der südafrikanischen Colonien Englands überhaupt gestalten werde. Das hänge aber von einer anderen Sache ab. „Es ist kaum denkbar, anzunehmen, daß Sir Garnet Wolseley seine Mission annähernd richtig ausführen kann, es sei denn, daß die Regierung den Muth und die Einsicht habe, den gegenwärtigen Obercommissär am Cap (Frere) durch einen etwas weniger erregbaren Proconsul zu ersetzen." Seine letzte Depesche noch zeige, daß er „nicht nur nicht bedauert, sondern voll von Selbstpreis ist für Alles, was er gethan, und jeden Fehler, den er gemacht hat, morgen wiederholen würde, wenn er in die Lage gebracht würde.... Das erste und wesentlichste Heilmittel für unsere südafrikanischen Unruhen ist deshalb die Abberufung Sir Bartle Frere's."

In der August-Nummer der Monatschrift „Nineteenth Century" hat Mr. Gladstone eine heftige Anklage gegen die gegenwärtige Regierung veröffentlicht, die, wie die „Engl. Corr." bemerkt, „mit der ganzen Schärfe und Wucht des liberalen Staatsmannes geschrieben ist, aber den einen Fehler hat, daß sie zu viel beweisen will, daß sie all und jede Handlung des gegenwärtigen Ministeriums verurtheilt."

Der Cultus für den Prinzen L. Napoleon scheint jetzt auch in solchen englischen Kreisen im Abnehmen begriffen zu sein, welche denselben bisher mit etwas affectirter Theilnahme übertrieben hatten, und die Errichtung eines Denkmals für den Prinzen in der Westminster-Abtei erregt fort und fort großen Anstoß; indeß scheint man in dieser Sache bereits zu weit gegangen zu sein, als daß sich Beschluß und Bestellung zurücknehmen ließen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 6. August. [Ultramontane Wähler-Versammlung in Koblenz. — Anweisung für Gerichtsvollzieher. — Bestrafung des Lotterieloos-Verkaufs. — Canalwesen.] Durch die glänzenden Berichte der ultramontanen Blätter über die Wählerversammlung, welche kürzlich in Koblenz stattgefunden hat, darf man sich nicht darüber täuschen lassen, daß dieselbe, mit ähnlichen Veranstaltungen früherer Jahre verglichen, in ein gelindes Fiasco ausgelaufen ist. Die Begeisterung und so zu sagen der Fanatismus, mit welchem die katholischen Wähler der Rheinlande sonst den Worten der Centrumsredner lauschten, beginnen seit der Schwenkung der Centrumspartei in das Lager des Reichskanzlers sichtlich einer nüchternen und skeptischen, wenn nicht geradezu mißtrauischen Beurtheilung Platz zu machen. Schon der Besuch der Versammlung, bei welcher trotz der pomphaft angekündigten Anwesenheit der gefeierten Excellenz Windthorst, der „Perle von Meppen", höchstens 700 Wähler sich betheiligten, entsprach nicht entfernt den Erwartungen, welche die Veranstalter an dieselbe geknüpft hatten. Die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten, Frhrn. v. Hertling, welcher die Haltung des Centrums in der letzten Reichstagssession mit der bekannten ultramontanen Dialektik zu rechtfertigen sich bemühte, stand auf ungemein schwachen Füßen und waren fast nur ein Abklatsch der bekannten Erklärung des Domcapitulars Moufang an seine Wähler. Wie diese, gipfelte die Argumentation des Herrn von Hertling in dem Hinweis auf die Angriffe der liberalen Presse, namentlich der „Köln. Ztg." und darauf, daß durch die Bewilligung der Schutz- und Finanzzölle der Einfluß der liberalen Parteien definitiv gebrochen sei. Dagegen machte es sich der Centrumsredner sehr leicht mit der Zurückweisung des Vorwurfs, daß das Centrum für die Zölle auf unentbehrliche Lebensmittel gestimmt habe, indem er einfach die doch unzweifelhafte Thatsache in Abrede stellte, daß diese Zölle von den unbemittelten Klassen der Bevölkerung getragen würden, und daß eine erhebliche Steigerung der Preise eintreten werde. So gläubig ist aber selbst eine ultramontane Zuhörerschaft nicht mehr, daß die Ausführungen des Herrn von Hertling großen Eindruck zu machen vermochten. Die „kleine Excellenz" suchte ihm daher zu Hilfe zu kommen und mit einigen ihrer bekannten witzigen Redensarten gelang es ihr denn auch, eine verhältnißmäßig günstige Stimmung zu erzielen, so daß die Versammlung mit allerdings merklich dünnen Hochrufen auf das Centrum und seine Führer sich trennte, ohne vorher in eine Discussion einzutreten und ohne einen Beschluß zu fassen. — Die Geschäftsanweisung für Gerichtsvollzieher, welche der Justizminister eben herausgegeben hat, ist ein sehr umfangreiches Werk; es umfaßt in 5 Abschnitten nicht weniger als 138 Paragraphen. Von besonderem Interesse für das rechtsuchende Publikum ist vielleicht der § 7, der folgendermaßen lautet: „Der Gerichtsvollzieher darf folgende Amtshandlungen auch an Sonntagen und allgemeinen Festtagen vornehmen: Verhaftungen, Vorführungen und vorläufige Festnahme in Strafsachen, Durchsuchungen, Zustellungen durch Aufgabe zur Post, Aufgaben zur Post zum Zwecke der Zustellung. Andere Amtshandlungen dürfen an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen nur mit Erlaubniß des Richters oder auf Anweisung der Staatsanwaltschaft, welche das Geschäft aufgetragen hat, nicht vorgenommen werden. Die Erlaubniß oder Anweisung ist bei Vornahme der Amtshandlung vorzuzeigen, in der über dieselbe aufzunehmenden Urkunde zu erwähnen und bei Zustellungen abschriftlich mitzutheilen." — Der „Reichs- und Staats-Anzeiger", das amtliche Publikationsorgan für die Reichs- und eine Reihe von Landesbehörden, brachte in letzter Zeit wieder mehrmals Steckbriefe preußischer Gerichte gegen Hamburger Lotterie-Collecteure. Da selbstverständlich die Hamburger Behörden, welche ihr staatliches Lotteriewesen concessionirt haben, den Requisitionen wegen des nach preußischen Gesetzen strafbaren Looshandels nicht hilfreiche Hand leihen, so werden die Steckbriefe immer motivirt: „Da die erkannte Strafe nicht hat beigetrieben werden können u. s. w." Es ist nun auch in der That zuweilen vorgekommen, daß Hamburger Lotterie-Collecteure im Betretungsfalle auf preußischem Gebiete verhaftet, und wenn sie sich weigerten, die ihnen zuerkannte Geldstrafe zu zahlen, behufs Abbüßung der substituirten Freiheitsstrafe an eine Gerichtsbehörde abgeliefert worden sind. Daher kommt es, daß die betreffenden Personen, die nach ihren heimischen Gesetzen sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht haben, nicht mehr wagen dürfen, das Gebiet der freien Stadt Hamburg zu verlassen und etwa nach Altona hinüberzuspazieren. Das sind keineswegs erfreuliche Zustände, und um ihnen gründlich abzuhelfen, wäre entschieden erforderlich, daß entweder das Spielen in fremden (d. h. außerpreußischen, aber deutschen) Lotterien in Preußen erlaubt oder das Lotteriespiel ganz und gar aufgehoben würde. — Ueber das deutsche Canalwesen, besonders das der Zukunft, wird bekanntlich seit einer Reihe von Jahren ungeheuer viel geredet und geschrieben, auch wird der großen Zahl der verschiedenartigsten Projecte von deren nächsten Interessenten ein kräftiges Loblied gesungen. — Die Kölner Handelskammer, eine Corporation, welche die Interessen des Westens, der Industrie und des Handels von Rheinland-Westfalen in ganz hervorragender Weise vertritt, kommt in ihrem jüngsten, dem Handelsminister erstatteten Jahresbericht ebenfalls auf die Frage zurück und betont, daß man allem Anderen vorgängig, eventuell aus öffentlichen Mitteln einen Canal bauen und an demselben die Probe machen solle, ob das dafür verwandte Geld Rente gebe oder nicht. Nur zwei Linien können, wie seit Jahren bereits von der Handelskammer hervorgehoben wurde, für ein solches Experiment in Betracht kommen, einerseits der Rhein-Weser-Elbe-Canal und andererseits der Schleswig-Holsteinsche Canal zur Verbindung der Nord- mit der Ostsee. Namentlich der erstere hat gerade für die Gegenwart ein sehr erhebliches allgemeines Interesse, indem er dem Austausche der Massengüter zwischen dem Osten und Westen Deutschlands auf dem directesten und billigsten Wege Vorschub leisten und die Landwirthschaft im Osten, die Waldwirthschaft in der Mitte und den Bergbau, sowie die Eisen-Industrie im Westen Deutschlands vielleicht mehr fördern dürfte, als die zu deren Gunsten wieder eingeführten Eingangszölle.

[Die Wahlparole der „Provinzial-Correspondenz."] Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel: „Die Bekämpfung des reformirten Tarifs", in welchem das hochofficiöse Blatt jede Kritik der Wirkungen des Zolltarifes als eine Art von Verrath an der nationalen Sache hinstellt, ist jedenfalls geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Wir bringen denselben deshalb vollinhaltlich.

Bei Völkern, deren Institutionen und Charakter im öffentlichen Leben gereift sind, pflegt, wenn eine große Maßregel nach angestrengtem Meinungskampfe beschlossen ist, eine Pause der ruhigen Sammlung und Betrachtung einzutreten. Auch die Minderheit, welche der Maßregel widerstrebt, stellt ihre Einwendungen auf einige Zeit ein, um die entscheidende Erfahrung abzuwarten, welche den Streit endgiltig allein schlichten kann. Ganz anders ist das Schauspiel, welches die öffentlichen Blätter und andere Kundgebungen bei uns darbieten, nachdem ein reformirter Tarif beschlossen und zum Reichsgesetz erhoben worden ist. Nicht die Erfahrung schickt man sich an, sprechen zu lassen, sondern man bietet Alles auf, die heilsamen Wirkungen, welche die Maßregel nach dem Vertrauen der verbündeten Regierungen und der Mehrheit des deutschen Volkes haben kann, zu verhindern oder abzuschwächen. Man bemüht sich, unwillkommene Nebenwirkungen, welche die Urheber der Maßregel vorausgesehen haben, in denen aber kein Grund der Unterlassung erblickt werden konnte, man bemüht sich, solche Wirkungen, anstatt sie zu mildern und auf zweckmäßige Abhilfe zu denken, zu steigern und geflissentlich hervorzurufen. Man bemüht sich ferner, die Maßregel nicht als ein Werk der Ueberzeugung und des staatsmännischen Muthes, sondern als einen von der Eigensucht materieller Interessen errungenen Triumph hinzustellen. Mittelst einer solchen Darstellung gelangt man dazu, die Kreise der Nation, auf deren Mithilfe und willige Unterstützung für die Zeit des Uebergangs und zum Ertragen vorübergehender Nachtheile gerechnet werden muß, widerspenstig und unlustig zu machen.

Unter allen angewendeten Kampfmitteln ist für Diejenigen, denen Ehre und Vaterland am Herzen liegen, jedoch keines so abstoßend, wie der Ton des Triumphes, in welchem man auf angeblich bevorstehende oder in der Einleitung begriffene Maßregeln des Auslandes hinweist, dahingehend, aus Ursache gewisser deutscher Zollerhöhungen den bisherigen Durchfuhrhandel durch Deutschland auf andere Wege zu leiten. Es ist unbegreiflich, wie die Urheber solcher Stimmen nicht fühlen, wie sehr sie sich selbst schlagen und die Nichtigkeit ihres Standpunktes für jedes Auge erkennbar machen. Wenn es nur einiger administrativer Maßregeln des Auslandes bedarf in Verbindung mit einigen Bauten und Anlagen, um den ganzen Durchfuhrhandel von Deutschland abzuleiten, so sollte man meinen, müsse der ganzen Nation in die Augen springen, wie unsicher die Grundlage ist, auf die man ihre gewerbliche Existenz, ihre Arbeit und Ernährung stellen will. Deutschland, so sagt man, als Land der europäischen Mitte, soll sich auf Spedition, Durchfuhrhandel und Klein-Industrie werfen, auf letztere, weil die billigen Lebensmittel bei allseitig freier Einfuhr dem kleinen Mann gestatten würden, billig für die Bestellung der auswärtigen Großindustrie zu arbeiten. Es sollte wohl auf den ersten Blick klar sein, daß eine in den Bedingungen ihrer wirthschaftlichen Existenz so gestellte Nation nicht ebenbürtig unter den großen Nationen sich behaupten kann und ihre durch politische Erfolge gewonnene Machtstellung bei solchen Bedingungen des wirthschaftlichen Lebens bald wieder verlieren muß.

Unter den aufgezählten Kampfmitteln der Gegner des reformirten Tarifs verdient der Vorwurf eine besondere Beleuchtung: dieser Tarif sei ein Werk eigensüchtiger Interessen, die unter einander einen schamlosen Handel getrieben hätten, um die Vortheile desselben sich gegenseitig abzukaufen. Die Verbreitung, welche dieser Vorwurf hat finden können, die Wiederholung, die ihm sogar aus angesehenem patriotischen Munde zu Theil geworden ist, liefert ein neues Beispiel, wie widerstandslos das öffentliche Urtheil oft lange Zeit hindurch gegen dreist ausgeworfene Schlagworte ist. Um was handelt es sich denn überhaupt bei der Wirthschaftspolitik, wenn nicht um gewerbliche Interessen? Da es unmöglich ist, alle Interessen, wie sie sich im nationalen Wirthschaftsleben vorübergehend entwickeln mögen und wie sie für das dauernde Wirthschaftsleben der Nation keineswegs von gleichem Werth und gleicher Bedeutung sind, nach einem mechanisch gleichen Maße zu berücksichtigen, so kommt es in der Wirthschaftspolitik darauf an, die wichtigen und nachhaltigen Interessen von den minder bedeutenden zu unterscheiden. Wenn nun die Gegner des Tarifs Klage führen über den gefährdeten Durchfuhrhandel, wenn man bei der Tabaksteuer den Umfang, welchen der Bremische Tabakhandel erlangt hat, vielfach betont, was sind denn dies alles anders als Interessen? Warum thut man so spröde gegen das Wort und gegen die Sache bei einer Staatsthätigkeit wie die Handelspolitik, deren Feld gerade der Schutz der Interessen ist? Oder meint man, Durchfuhrhandel, Tabakhandel u. s. w. seien allgemeine National-Interessen, Landwirthschaft, Eisenindustrie, Garnspinnerei u. s. w. seien dagegen nur besondere Erwerbszweige? Es bedarf nur des einfachen Ausdrucks solcher Behauptungen, um ihren Werth zu beurtheilen.

Wenn aber die gegnerischen Anklagen namentlich den Umstand zu benutzen suchen, daß Vertreter der Industrie nnd Landwirthschaft gemeinschaftlich für den neuen Tarif gewirkt haben, während nach der gewöhnlichen Auffassung des Industrie-Schutzzolles hohe Zölle nur für die industriellen Erzeugnisse, dagegen billige Rohstoffe und Lebensmittel verlangt werden, gleichviel wo sie ihren Ursprung haben, so ist gerade diese Auffassung die

---

Ceubren yr Ellyl

oder: Die Braut von Nant Gwrtheyrn.

Aus dem Englischen von **A. H.**

(Schluß.)

Während der ganzen Nacht sah man Lichter sich nach allen Richtungen hin bewegen und hörte Stimmen den Namen der Vermißten rufen, den das Echo von allen Hügeln wiedergab. Aber nur die Eulen gaben Antwort und einige Fischer, die mit ihren Kähnen vor der Küste ankerten und sich vom Ufer angerufen glaubten. Alle möglichen und unmöglichen Orte wurden durchsucht — immer vergebens; jede von Brombeergesträuch verdeckte Höhle unten, jede natürliche Spalte in den zerklüfteten Felsen oben — Alles vergebens! Margaret kehrte nie zurück, um ihren alten Vater zu pflegen, oder den kräftigen Armen ihres Geliebten Segen zu bringen. Von dem Tage ihres Verschwindens an ward nichts von ihr gehört noch gesehen; sie blieb fort, als sei sie eines natürlichen Todes gestorben und begraben — begraben, nach ihrem eigenen seltsam traurigen Scherze vom Vorabend ihrer Hochzeit, der jetzt fast von einem düstern prophetischen Geiste eingegeben zu sein schien.

Während die Nachforschungen auch am nächsten Tage fortgesetzt wurden, lag der arme Rhys noch immer bewußtlos da, sein übermäßig erschütterter Geist und die Aufregungen unter brennender Mittagsgluth ließen ein Nervenfieber befürchten. Als er endlich zu sich kam, blickte er wild um sich, als suchten seine Augen den geliebten Gegenstand, aber kein Wort kam über seine Lippen. Da standen noch all' die bräutlichen Dinge in dem zierlich geschmückten Hochzeitsgemach und mit einem Schlage kehrte sein ganzes Elend in sein Gedächtniß zurück. Was ihn am meisten zu erregen schien, war die Sonne, die er durch das grün umrankte Fenster in's Meer hinabtauchen sah und die das hübsche Zimmer, wie zum Abschiedsgruß, mit Goldglanz übergoß. Konnte es eine entzückendere Harmonie mit der seligen, friedlichen Stimmung eines bescheidenen Landbräutigams geben? Und wie herzzerreißend wirkte dasselbe Bild in *seiner* Lage!

Daraus, daß die Sonne ihren Lauf vollbracht, erkannte er, daß der Abend hereingebrochen sei, und da lag er, fiebernd und mit wilden Gedanken auf seinem Bett — dem Brautbett — allein — keine Braut hatte seine Schwelle überschritten!

Was konnte man bei solchem Unglück, nachdem alle Bemühungen gescheitert, noch versuchen, wenn nicht übernatürliche Hilfe? Während Rhys' eine Schwester am Bette des Leidenden wachte, eilte die andere zu der „weisen" Frau. Es lebte nämlich auf der luftigsten Spitze eines der höchsten Berge in einer elenden moosbewachsenen Hütte eine melancholische Frau, deren seltsames Gebahren, ihr einsames Leben und ihr theilweiser Wahnsinn, sie zur Sybille des Landes gemacht hatte. Sie war ganz allein in der Einöde — unter ihr, in bodenloser Tiefe, die Welt mit ihren von Menschen belebten Wohnstätten — über ihr nur die steile Klippe, die Wolken und der auf Raub ausgehende Hühnergeier. Zu dieser Frau klomm die treue Schwester hinauf und die Antwort, die sie auf ihre Frage erhielt, war, wie alle Orakel, ein Räthsel, wenn auch ein köstliches.

„Wird sie gefunden werden?"

„Ja!"

„Wer wird sie finden? Wo und wie sollen wir suchen?"

Die Sybille schüttelte schweigend das Haupt.

„Wird der Bräutigam die Braut wiederfinden?"

„Ja!"

„Auf Erden oder im Himmel?"

„Auf Erden!"

„Gott sei Dank", schluchzte die zärtliche, gläubige Schwester, in Thränen der Freude und Dankbarkeit gegen Gott ausbrechend. „Aber wann, o wann?"

„Wenn ein Licht vom Himmel sie ihm zeigen wird! Suchet fürder nicht mehr. Der Himmel selbst wird sie auffinden und in seinem Lichte werden sie einander von Angesicht zu Angesicht schauen."

„Wie lange wird sie von ihm — von uns — fern bleiben?"

„Sie ist nicht fern!"

Das war das letzte Wort, das von den Lippen der abschreckend aussehenden Einsiedlerin quoll.

Während Rhys in seiner Betäubung dalag, wies er jedes Trosteswort mit finsterem Stirnrunzeln und drohender Bewegung der geballten Faust von sich. Er fragte auch nie nach dem Resultat der angestellten Nachforschungen, als wolle er die kleine Hoffnung, die er aus ihrem Schweigen zog, nicht ertödten. Plötzlich sprang er vom Bette, auf dem er noch in seinen Hochzeitskleidern lag, auf, ergriff seine Schwester beim Arme, als wolle er sie zwingen, ihm den Trost zu spenden, nach dem er schmachtete, die Qual zu lindern, die er nicht länger ertragen konnte, und nun that er endlich mit furchtbarer Energie die lang aufgeschobene Frage: „Ist sie gefunden?" Das arme Mädchen, das es nicht über das Herz bringen konnte, sein wundes Gemüth durch dies entsetzliche Nein zu zerreißen, blickte ihn unaussprechlich mitleidig an, wandte sich dann ab und brach in Thränen aus.

„Ist sie gefunden?" wiederholte er mit großer Heftigkeit. „Ist sie gefunden? frage ich. Todt gefunden? Todt — o — todt?! Nein, nein!"

Der unglückliche Jüngling stieß dies „Todt" mit so schmerzvoller, wilder, fast übermenschlicher Kraft heraus, daß es in den Bergen rund umher wiederhallte; dann trat er in die Thüre „ihres" kleinen Brautgemaches, warf einen letzten Blick auf die neuen Balladen an den frisch geweißten Wänden, auf die neuen Bilder und Gypsfiguren, die viele Meilen weit mit Sorgfalt hergebracht waren, auf die neue Flickerdecke über dem Bett, die eigene Handarbeit der verlorenen Jungfrau, die in den buntesten Farben strahlte. Dann murmelte er: „Nacht — Nacht und kein Dach über ihrem Haupte! Auch keines über meinem — keines — keines — nie, nie wieder." Und sich von der entsetzten Schwester losreißend, stürzte er hinaus in die Wälder und Höhlen der Berge, in denen er seit dieser Stunde umher irrte, nur dann zu den menschlichen Behausungen zurückkehrend, wenn der Hunger ihn dazu trieb.

Er glich einem wilden Thiere, das nur durch Mangel und die Kälte des Winters dazu gebracht wird, seine Wildheit zu unterdrücken, das um die Wohnungen der Menschen umherschleicht, bis es gesättigt wieder zu seinen Gewohnheiten zurückkehrt.

In sein Haus kehrte Rhys nie zurück, auch erlaubte er nicht, daß irgend ein Gegenstand daraus entfernt oder etwas daran ausgebessert wurde; es war ja sein väterliches Erbtheil und gehörte ihm allein. So stand es da, still wie das Grab, gespenstisch anzusehen, denn es verfiel allmälig vollständig. Die starken Seewinde zerwühlten das Stroh des Daches, die frisch geweißten Mauern wurden von der Feuchtigkeit bald grün überzogen, so daß sie kaum von dem Rasen da draußen zu unterscheiden waren. Endlich wählten gar die Eule und die Fledermaus die verlassene Ruine zu ihrem Lieblings-Aufenthalte, und der Fuchs und die wilde Katze schlugen abwechselnd ihr Nachtlager auf dem Hochzeitsbett auf, von wo aus ihr wildes Geheul durch die Nacht erscholl.

So führte Rhys das Leben eines heimathlosen Irrsinnigen und doch war und blieb sein Geist gesund; zu seinem großen Kummer blieb er sich seines Elends stets klar bewußt. Die schlichten Bauern seiner Heimath aber hielten ihn für wahnsinnig; wie konnten sie auch anders, da er Bart und Nägel wachsen ließ, und seine Person gänzlich vernachlässigte! Sein Gesicht verwitterte in Folge des wilden Lebens und des langen Fastens; es nahm die Falten und die Farbe der vom Winde zusammengewehten Herbstblätter an, auf denen er oft bei Tage saß und bei Nacht schlief. Dann kamen Zeiten, wo er sich noch rastloser und wilder geberdete; wo er, wenn der December-

einseitige und kurzsichtige. Sie faßt nur den einzelnen Industriezweig, nicht die nationale Wirthschaft ins Auge. Wenn nun die parlamentarischen Verhandlungen zwischen den betreffenden Interessenten zum Theil den Eindruck gegenseitiger Zugeständnisse, nicht immer den der gemeinschaftlichen Erhebung zu einem das nationale Wirthschaftsleben umfassenden Plan der Zollpolitik gewähren, so ist der Anstoß, den man hieran nimmt, doch ein sehr künstlicher und übertriebener. Als in Deutschland parlamentarische Institutionen noch nicht eingeführt waren, als die Zollpolitik durch eine ihrerseits außerhalb der Interessen stehende einsichtige Verwaltung ausschließlich geleitet wurde, da hatte man nicht Anklagen genug gegen die „bureaukratische Weisheit". Die parlamentarischen Institutionen haben doch anerkanntermaßen überall unter anderen Zielen auch dieses Ziel, den loyalen Meinungskampf der Interessen und deren verständige praktische Ausgleichung unter ihrer eigenen Zustimmung zu ermöglichen. Etwas Anderes ist nicht geschehen, und das Geschrei über Herrschaft der Interessen wird von denjenigen Interessen erhoben, welche ihre fernere vorwaltende Begünstigung nicht durchgesetzt haben. Es wäre sonderbar, wenn man ein Parlament verlangte, worin keine Vertreter der Interessen Platz nehmen oder ihren Standpunkt zur Geltung bringen dürften. Ein solches Verlangen wagt man nicht auszusprechen, weil es den Widersinn an der Stirn trüge, und doch können die Anklagen gegen den Compromiß der Interessen, durch welchen der Tarif zu Stande gekommen sein soll, nur zu einem solchen Verlangen führen.

Der Eifer der Gegner, welcher der Ausführung der neuen Tarifpolitik keine Ruhe und keine ungefälschte Erfahrung gönnt, die Waffen, deren sie sich zu diesem Zweck bedienen, Alles zeigt deutlich, daß die Wirthschaftsreform, ungeachtet sie einen gesetzlichen Abschluß erreicht hat, die praktische Hauptfrage der nächsten Zukunft bleibt. Es kommt darauf an, das Werk in seinem Bestande und in seinen Wirkungen gegen eine feindliche Agitation zu schützen, die sich aller Mittel bedient. Die Dinge stehen in keiner Weise so, daß man dieses gesetzlich abgeschlossene Werk seinem natürlichen Gange überlassen und sich anderen Fragen zuwenden könnte. Auch die politischen Wahlen, die zunächst zu erwarten sind, können keinen anderen Gegenstand haben. Es gilt, ein gesetzlich feststehendes Werk nicht trotz dieses Abschlusses gefährden und vereiteln zu lassen. — Die Wähler, die das Werk schützen wollen, werden das Abgeordneten-Mandat nicht in die Hände von Feinden der Wirthschafts-Reform legen dürfen, die ihr nicht einmal die Probe gestatten. Auf der einen Seite steht der Freihandel, der entweder das Deutsche Reich durch Verminderung seiner Staatsmittel schwächen oder zu unerträglichen directen Steuern führen muß, während er die wichtigsten Zweige der nationalen Arbeit einem rasch sich vollziehenden Untergange überläßt. Auf der Gegenseite steht das System der mäßigen Schutzzollpolitik, verbunden mit einer Ausbildung der indirecten Steuern, welche den zur Erhaltung der deutschen Selbstständigkeit und Staatsbedeutung unentbehrlichen Aufwand auf die für den Steuerzahler mindest drückende Weise einziehen, während den dauernden Quellen des nationalen Wohlstandes und der nationalen Ernährung die Möglichkeit gewährt wird, sich ungefährdet von einer erdrückenden Concurrenz zu entfalten und zu behaupten. Die Losung der Wahlen kann keine andere sein, als: nationale Arbeit und Selbstständigkeit, oder Abhängigkeit des National-Wohlstandes von den Handlangerdiensten für den Absatz fremder Erzeugungsländer, für die Leistungen fremder Industrien, die es in der Hand haben, diese Dienste jeden Augenblick aufzukündigen, und dadurch dem deutschen Volk zugleich mit der wirthschaftlichen die politische Existenz zu schmälern oder zu rauben.

[Antwort der Kaiserin auf die Adresse des internationalen Comites vom rothen Kreuz in Genf.] Die Kaiserin hat folgende Antwort in französischer Sprache an das genannte Comite gerichtet:

Indem Ich dem internationalen Comite für die Pflege verwundeter und erkrankter Krieger den Dank ausdrücke, welchen Se. Majestät der Kaiser durch meine Vermittelung für seine Glückwünsche ihm aussprechen läßt, ist es Mir eine große Genugthuung, damit den Ausdruck Meiner Dankbarkeit zu verbinden. Wie sollte Ich auch nicht mit Freuden jede Gelegenheit ergreifen, welche Mich mit einer Institution in Verbindung setzt, welche unsere Zeit ehrt und welche in allen Welttheilen das beredte Zeichen der Solidarität in der Mildthätigkeit geworden ist. Ich bin glücklich, constatiren zu können, daß das rothe Kreuz sich in Kriegszeiten auf der Höhe seiner Aufgabe hält und daß verschiedene Einrichtungen unter seiner Aegide enstehen, welche den allgemeinen Interessen nützlich sind. Der internationale Charakter ist für die Institution, der Wir angehören, ein so wesentliches Element, die dauernde Weiterentwickelnng desselben ist im Interesse der Menschlichkeit so wünschenswerth, daß Ich dem Comite nicht genug danken kann für die Wünsche, welche es für seine Weiterentwickelung ausspricht, die in der That noch nicht ihr Ziel erreicht hat, und die ein großherziges Zusammenwirken von Anstrengungen und Wohlthätigkeit verlangt, um nach so ernsten Erfahrungen ihrer Vollendung näher geführt zu werden.

Indem Ich der göttlichen Vorsehung das nunmehr historische Werk anempfehle, bitte Ich Sie, demselben fortdauernd Ihre Geisteskräfte und Ihren Eifer zu widmen. Meine Sympathien werden niemals fehlen.

Berlin, 18. Juni 1879. Augusta.

[Conferenz des bischöflichen Commissarius der Diöcese Paderborn mit Masella.] Aus Heiligenstadt wird der „Germania" geschrieben: Der päpstliche Hausprälat und bischöfliche Commissarius, Dr. Zehrt ist heute nach München abgereist und wird dortselbst mit dem päpstlichen Nuntius Masella conferiren. Ob es sich bei dieser Entrevue blos um innere Angelegenheiten der Diöcese Paderbrrn handelt, oder ob auch der jetzt mehr denn sonst ventilirte modus vivendi zur Sprache kommt, entzieht sich natürlich der Offentlichkeit.

[Das auf Grund des Socialistengesetzes erlassene Verbot] der vom communistischen Arbeiterbildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit" erstreckt sich auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Die Wahrheit" zur Ausgabe gelangen.

Köln, 5. August. [Die vom Wahlcomite der Centrumspartei einberufene Versammlung] nahm folgende Resolution einstimmig an: „Die Versammlung erklärt im vollsten Maße ihr Einverständniß mit der Abstimmung der Reichstagsabgeordneten der Centrumspartei, indem sie darin eine Förderung des Volkswohles (!) und die Rückkehr zu einer gesunden Wirthschaftspolitik erkennt."

Münster, 4. August. [Eine große Versammlung des Clerus der Diözesen Münster und Paderborn] soll am 13. d. M. hier stattfinden, die berathen wird über nachstehende Gegenstände: 1) Denkschrift an den Herrn Minister v. Puttkamer, betr. die Nothlage auf dem Gebiete der Schule; 2) Petition an den Landtag um Aufhebung der Maigesetze; 3) Verhalten bei den bevorstehenden Landtagswahlen.

Straßburg, 5. August. [Die Ernennungen für die Reichslands-Verwaltung und das Organ der Autonomisten.] Bei Mittheilung der Ernennungen der Ressortchefs für die elsaß-lothringische Landesverwaltung vermißt das „Elſ. Journal" den vierten im Gesetze vorgesehenen Unterstaatssecretär für Landwirthschaft, Handel, öffentliche Arbeiten 2c., und bemerkt dazu:

„Man versichert uns, dieses Amt sei einem Elsässer vorbehalten und seien bereits mit einem Alt-Straßburger Unterhandlungen hierüber eröffnet. Wir wünschen, daß diese Unterhandlungen gelingen und wir machen einen Aufruf an den elsässischen Patriotismus eines unserer ehrenwerthen Mitbürger und bitten ihn, dieses Amt anzunehmen."

Als ein Elsässer, der etwa zu einer solchen Stellung wohl berufen werden könnte, ist vielseitig Herr Klein in Straßburg genannt worden; ob dieser wohlverdiente Mann von dem „Elsässer Journal" gemeint ist, können wir nicht entscheiden. Sicher würde aber der Eintritt dieser Persönlichkeit in die Regierung des Reichslandes auch in Deutschland mit Sympathie begrüßt werden. Weiter entnehmen wir dem genannten Blatte, daß die Herren von Pommer-Esche, von Puttkamer und Mayr in letzteren Tagen in Straßburg anwesend waren, um einige persönliche Angelegenheiten zu regeln und Räumlichkeiten für ihre Bureaus zu suchen.

Oesterreich.

*** **Wien,** 6. August. [Hinter den Coulissen.] Wenn ein ultraradicales Pester Blatt neulich meldete, Andrassy und Tisza hätten sich, um die Einsetzung eines altconservativen Ministeriums Majlath zu vermeiden, selber entschlossen, der Hofpartei in Wien zu Willen zu sein, so ist das in dieser Form wohl eine verfehlte Mittheilung. Graf Andrassy braucht wahrlich eine Hofpartei oder Camarilla weniger denn je zu fürchten in der Zeit, wo die Russen die Balkanhalbinsel wirklich haben räumen müssen und wo Oesterreich sich anschickt, mit dem Vormarsche auf Mitrovitza die Débouchés des Amselfeldes mitsammt der Straße nach Salonichi in seine Hand zu nehmen. Niemals habe Andrassy die Altconservativen weniger zu fürchten, als jetzt, wo ihre beiden Argumente zu Schanden geworden: daß er den Osten der Türkei an Rußland ausgeliefert, und daß wir besser gethan hätten, auf eigene Faust ohne ein europäisches Mandat in Bosnien einzurücken, ohne das wir doch jetzt nimmermehr einen Vorwand hätten, noch länger in den occupirten Provinzen zu verweilen, oder gar nach dem Lim und au delà de Mitrovitza vorzurücken. Also Andrassy bleibt dabei einmal ganz aus dem Spiele, aber allerdings zweifle ich nicht, daß er sich die Zirkel seiner Orientpolitik auch nicht durch die Einsetzung eines altconservativen Ministeriums in Ungarn würde verwirren lassen, und ebenso wenig daran, daß Tisza, um sein Portefeuille zu behalten, im Nothfalle herzlich gern bereit wäre, die Arbeit selber zu verrichten, um derentwillen etwa ein Majlath sonst in's Amt berufen werden könnte — eine Schmiegsamkeit, die selbstverständlich denn auch Andrassy viel lieber wäre, als die Nothwendigkeit, sich einem altconservativen Ministerium drüben anbequemen zu müssen. So weit also mag man die Mittheilung des „Egyetertes" immerhin corrigiren, der zufolge die Affaire Varady-Zichy als Anlaß benutzt werden soll, um in Ungarn der Preßfreiheit gesetzlich den Garaus zu machen und namentlich die Preßjury zu unterdrücken. Kindisch aber sind die Dementis der Wiener und Pester Officiösen sachlich insofern, als es doch auf der Hand liegt, daß einer „ausgleicherischen" Wendung unserer cisleithanischen Politik doch jedenfalls auch eine altconservativ-reactionäre Schwenkung in der inneren Politik Ungarns entsprechen muß! Haben die Herren denn schon vergessen, daß Tisza's eigenes Leiborgan „Hon" erst vor drei Tagen pathetisch angekündigt hat, die jenseits der Leitha wuchernde Preßfrechheit müsse um jeden Preis wie ein Geschwür exstirpirt werden? Weil Varady und Zichy unqualificirbare Streiche begehen, muß die Presse geknebelt werden, die sich untersteht, dieselben aufzudecken! Die Logik ist haarsträubend; aber sie entspricht vollkommen der in europäischen Regierungskreisen herrschenden Devise: „Thut nichts, der Jude wird verbrannt!" Daran werden leider alle Dementis nichts bessern!

[Das Reiseprogramm des österreichischen Kaisers für die Fahrt nach Gastein.] Officiell wird gemeldet: Kaiser Franz Josef wird sich am 9. August d. J. zum Besuche des Deutschen Kaisers nach Bad Gastein begeben, und zwar wird Se. Majestät am vorgenannten Tage um 4 Uhr Morgens von Ischl abreisen und sich über Aussee, Steinach und Radstadt nach Gastein verfügen, von wo aus die Abreise am 10. August um die Mittagszeit über Wörgl nach Baiern erfolgen wird. In Radstadt wird Se. Majestät von dem Herrn Grafen Thun-Hohenstein, sowie von den Spitzen der Behörden empfangen, von Ersterem nach Gastein und von hier wieder an die Landesgrenze geleitet werden.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 5. Aug. [Jules Simon's Aufnahme in Nancy. — Nachträgliches zur Preisvertheilung in der Sorbonne. — Personalien.] Die Minister sind gestern Abend von Nancy zurückgekehrt und mit ihnen die meisten der Senatoren und Deputirten, welche sie dorthin begleitet hatten. Alle Welt war todtmüde, denn das Programm der Festlichkeiten war etwas gar zu reichhaltig gewesen und überdies herrschte die ganze Zeit über eine drückende Hitze in Nancy. Die Heimkehrenden bringen zuverlässigere Mittheilungen über die kleinen Zwischenfälle ihres Ausflugs, von denen die Journale allerlei Widersprechendes erzählt hatten. Wir wollen blos einen kleinen Vorfall erwähnen, der Jules Simon angeht. Es ist gewiß, daß derselbe sich keineswegs einer schmeichelhaften Aufnahme seitens des Publikums in Nancy zu rühmen hatte. Als er sich am Sonntag anschickte, seine Rede zu halten, erhob sich in der Menge der allgemeine Ruf: „Es lebe der Artikel 7!" Darauf trat der Bürgermeister von Nancy, der Senator Bernard vor, und sagte, zum Publikum gewandt: „Ich gebe das Wort meinem Collegen Jules Simon, und ich bitte Sie, in ihm einen ehemaligen Minister und einen Freund Thiers zu sehen, welcher von Frau Thiers beauftragt worden ist, für sie zu sprechen." Jules Simon, der sich durch diese Empfehlung verletzt fühlte, flüsterte Bernard zu: „Sie glauben mildernde Umstände für mich verlangen zu müssen. Sie gestehen wohl, daß ich das Recht habe, nicht besonders stolz darauf zu sein." Worauf Bernard erwiderte: „Lieber College, ich habe Ihnen in keiner Weise zu nahe treten wollen, aber ich kenne meine Leute von Nancy, das, was ich gethan habe, war nöthig". Die Republique française" spottet heut über Jules Simon, der sich vielleicht ernstlich der Hoffnung hingegeben habe, in Nancy einigen Beifall zu erwerben. Statt des Rufes: „Es lebe Jules Simon", den er wohl gern gehört hätte, hörte er nur den Ruf: „Es lebe Jules Ferry!" und so wird es ihm überall in Frankreich ergehen, es sei denn, daß er sich entschlösse, mit seinen Freunden de Mun und de Kerdrel eine kleine Rundreise durch die Bretagne zu machen. Dort ließen sich wohl noch Leute finden, die geneigt wären zu rufen: Es lebe Jules Simon, nieder mit dem Artikel 7, nieder mit Jules Ferry! Die gestrige Schulfeier in der Sorbonne hat auch ihren Zwischenfall gehabt. In dem Augenblicke, wo Jules Ferry in den Saal trat, stieß ein Schüler des Collège Stanislas den schallenden Ruf aus: Vive le Roi! Er erreichte selbstverständlich damit nur, daß die anderen um so lauter riefen: Vive la République! während die Musik die Marseillaise anstimmte. Das Collège Stanislas wird von den Maristenvätern geleitet, obgleich es von der Universität abhängt; aber seine geistlichen Erzieher gelten im Allgemeinen für gemäßigt und einer schroffen ultramontanen Gesinnung abhold. Auf der Estrade bemerkte man in der Sorbonne neben Gambetta Waddington und den General Gresley, den deutschen Botschafter, Fürsten Hohenlohe, die Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft und andere hervorragende Personen. — Es steht nun fest, daß der Präsident Grévy nicht nach dem Süden geht. Er will seine Ferien auf seinem Landgut im Jura verleben, aber die Dauer dieser Ferien scheint er noch nicht bestimmt zu haben. Gambetta, von dessen Reiseproject die Blätter auch allerlei zu erzählen wußten, wird vor sechs Wochen Paris nicht verlassen. Die Minister werden der Reihe nach Urlaub nehmen. Mehrere von ihnen haben in der zweiten Hälfte dieses Monats den

---

sturm raste und die Wogen bergeshoch aufthürmte, am Ufer hin- und herlief, so daß es aussah, als ob die schwarzen Wellenungeheuer das einsame langhaarige Wesen, welches mit weithin gestreckten Armen dicht vor der Brandung stand, in jedem Augenblick verschlingen und mit sich in das nasse Grab hinabziehen würden. Da stand er denn, von dem sprühenden Schaum durchnäßt, wilde Lästerungen ausstoßend, als wolle er das Brüllen des Oceans übertönen und mit dem unergründlichen Schicksal hadern, das ihr Geschick vor ihm verborgen hielt, als wolle er sich in seinem Jammer erkühnen, seine drohenden Blicke zu Gott zu erheben, der ihm Herz und Hoffnung, Liebe und Leben zerstört und verdorrt hatte.

An jener Küste pflegten Schmuggler ihr Wesen zu treiben; eine Höhle neben dem Thale diente ihnen zum Aufenthalt und Lagerplatz für ihre Ballen. Zu ihnen gesellte Rhys sich und suchte in tiefem Rausche Vergessenheit zu finden; doch ihm brachte die Trunkenheit kein Vergessen; nur das traurige Gefühl lebensmüde zu sein und der Wunsch zu sterben, wurden mächtiger in ihm. Während er anscheinend bewußtlos unter einem Felsen lag, blieb sein Geist so klar wie immer, doch schien ihm Alles rundumher so nebelhaft und trüb', daß er meinte, seine Todesstunde sei endlich gekommen. Am vierten Tage theilte er seinen Schwestern den Entschluß mit, Schmuggler zu werden; lachend nahm er Abschied von ihnen, nachdem er seinen lange nicht getragenen Hochzeitsrock angelegt hatte. Dieser neue Entschluß, der sie ehedem erschreckt und betrübt haben würde, war ihnen — bei Rhys' gegenwärtigem Gemüthszustand — weder beunruhigend, noch sorgenerregend. Er kam doch wenigstens unter Menschen und mußte ihren Zwecken, wenn auch unter Gefahren, dienen. Dies schien fast wie eine Rückkehr in die Welt und kam ihnen weniger traurig vor, als seine bisherigen plötzlichen kurzen Besuche — sein gefräßiges Essen, nachdem er fast verhungert war — und seine schnelle Rückkehr in die Wildniß und Einsamkeit der Wälder. Am dritten Tage nach diesem letzten Abschied, als sie ihn weit auf hoher See glaubten, stand er beim Anbruch der Nacht plötzlich vor ihnen; das Herz hatte ihm versagt, noch bevor er sich einschiffte: die Neuheit eines neuen Lebens auf einem für ihn neuen Elemente, erschien ihm alt, noch bevor seine Idee Wirklichkeit geworden war. Es gab ja für ihn keine Hoffnung, seine Seele durch Thätigkeit wieder zum Leben zu erwecken.

Langes und schweres Seelenleiden erhebt selbst einen gewöhnlicheren Geist, als Rhys ihn besaß, zur Macht des Gefühls, und sein Gemüth, das stets einen Hang zur Poesie gehabt, schwang sich jetzt in einem Ausbruch wilder Leidenschaft empor, als seine Schwestern ihn, voll innigster Liebe und Zuneigung, anflehten bei ihnen zu bleiben.

„Nein, nie!" rief er, als sie sich bemühten ihn liebevoll in's Haus hinein zu ziehen; und auf dem kahlen Felsen draußen niederkniend, streckte er seine abgezehrten Arme zum leuchtenden Himmel empor: „Nie soll mein Haupt unter einem anderen Dache als dem dort oben ruhen, nie ein anderes Kissen kennen als diesen Stein, kein anderes Grab als dort das wogende Meer! Schleudert meinen elenden Körper hin und her, ihr tosenden Wogen, wenn der böse Gott müde werden wird, mich zu quälen. Warum auch ein Grab für mich, da sie keines hat? Narr! Ihre Gebeine sind nun längst Staub — aber weiß ich das? Welch schreckliches Leben mag sie eben jetzt erdulden! Welch grausamer Tod mag meine Geliebte ereilt haben! O Gott, höre mich, höre eine zerrissene Seele, die nicht weiß, für welche Sünde Du sie zu so furchtbaren Leiden verdammst. Diese Ungewißheit läßt mich weder leben, noch sterben! Bereite ich mich vor, zu sterben, so ist mir, als lasse ich meine Liebe auf dieser traurigen Erde zurück. Entschließe ich mich zu leben, so scheint es mir, als weile ich ganz allein auf dieser öden Welt, da sie im Himmel ist! Wenn es wirklich da droben einen Gott giebt — und ich fange an, zu zweifeln, da er kein Erbarmen mit dem Unschuldigen hat — o, so höre mich, erhöre mein Flehen! Ich bitte nicht um Glück — die Zeit ist lange vorbei — nur mein Weib fordere ich von Dir, das Du mir einst, so hold, so lieblich, geschenkt! Ich fordere auch das nicht, nur ihre Ueberreste will ich — ihr Grab, ihr Versteck — was es auch sei! Enthülle mir ihr Schicksal, lass' mich wissen, wie sie starb, bevor ich zur ewigen Ruhe eingehe!

O du harter, finster blickender Himmel, nur Gewißheit will ich haben — ich flehe nur um elende Gewißheit und die versagst Du mir? Ich flehe nur um Verzweiflung und bei der grausamen Hölle, selbst Verzweiflung wird mir nicht zu Theil!"

Aufspringend und laut aufschreiend stürzte er fort in die von der Nacht schon beschatteten Berge. Es schien, als ob dieser letzte furchbare Ausbruch seiner Seelenqual seine Kraft gebrochen habe, denn seit jener Nacht wurde er ganz still.

Er fand die Verzweiflung (wie die drei Nachtschwärmer Chaucers den Tod) endlich unter dem „grünen Baum". Unter jenem alten Kastanienbaum fand er sie, der sein und ihr Lieblingsplatz gewesen. Er stand noch immer da, und zeigte die im Scherz von ihrer Hand eingeschnittene Inschrift, die ihren Tod und ihr Begräbniß verkündete. Unter diesem grünen und doch so trostlosen Denkmal, das sie sich selbst gesetzt, saß er von nun ab, im Sonnenschein wie im Sturm, immer still, immer melancholisch und düster. Dort sah man ihn, den Kopf mit dem lang herab wallenden, vor der Zeit ergrauten Barte, tief auf die Brust gesenkt, die Hände verschlungen im Schooße ruhend. Seine Kleider — die Hochzeitskleider — waren längst in Lumpen zerfallen und hie und da mit Dornen zusammengesteckt; sie ließen die braune Haut durch die im Winde flatternden Fetzen hindurchschimmern.

Da dieser Baum ganz vereinzelt da stand und hoch über das grüne Vorgebirge emporragte, bot er dem Blitz einen willkommenen Zielpunkt dar, und seit Menschengedenken war er schon zweimal davon betroffen worden. Nach einer glühenden Hitze, im Sommer 1728, sammelten sich dunkle Wolken über Meer und Küste, ein nahes Gewitter verkündend, das denn auch bald den Tag in Nacht verwandelte. Da frühere Stürme ihr schon die Gefahr unter jenem Baume zu weilen, gezeigt hatten, eilte die zärtliche Gwynneth, die ihren Bruder, trotz all' seiner stummen Sonderbarkeiten, ebenso innig wie früher liebte, dahin, um ihn zu bewegen den gefährlichen Ort zu verlassen. Schon fing der Donner an dumpf über das Meer zu grollen, als sie den Baum erreichte; eben zuckte der erste Blitz hernieder und in seinem bläulichen Lichte sah sie ein Lächeln — das erste seit Jahren — um die eingefallenen Züge ihres unglücklichen Bruders spielen. Sie ergriff seine Hand um ihn fortzuziehen, aber obwohl er den Platz nicht verließ, überraschte er sie durch ein dankbares Lächeln, welches ihr bewies, daß er sich ihrer zärtlichen Sorge um ihn völlig bewußt war. „Immer meine gute besorgte Schwester", sagte er weich, indem er sie küßte; als sie ihn aber bat, ein anderes Obdach zu suchen, rief er mit einer Milde, die sie in Entzücken versetzte, wie denn überhaupt seine wiedergefundene Sprache eine Rückkehr zur Menschlichkeit schien: „Nein, liebe Gwynneth, geh' Du allein zurück; glaubst Du dies sei ein Sturm für mich wie er für Dich ist? Nein", fuhr er fort, während der Regen schon zu strömen begann, der Donner immer gewaltiger rollte und der Sturm raste, „eile, eile nach Hause Mädchen und überlaß' mich meinem Orkan, denn das ist Ruhe, das ist Friede für mich! Hier", auf Herz und Stirn deutend, „und hier hat ewiger Sturm getobt; und welch' ein Donner grollte hier innen, welch' ein Klopfen und Pochen! Rette mich, verbirg mich vor der glänzenden, blumenreichen Erde, vor dem hellen Sonnenhimmel. Er ist für mich die Thüre des Beinhauses, an die ich so lange vergebens klopfte, ohne Antwort zu erhalten. Um ihretwillen habe ich jenes Gewölbe über uns angeschrien und seine stumme Bläue lächelte Wahnsinn auf mich herab! Das war der unhörbare Sturm, den ich nicht ertragen konnte — dieser Sturm aber thut mir wohl, o so wohl — er bringt mir Erlösung! War das ein Blitz! Lauf', liebste Schwester, lauf! Es ist gefährlich für Dich hier oben!"

Berathungen der Generalräthe beizuwohnen und es heißt, daß Lepère und de Freycinet bei dieser Gelegenheit große Reden halten werden; der Kriegs- und Handelsminister werden nach Cherbourg gehen, wo eine landwirthschaftliche Ausstellung stattfindet. Der Botschafter in Berlin, Graf Saint-Vallier, der Mitglied des Generalraths der Aisne ist, gedenkt die Zeit bis zur Eröffnung der Session in seiner Familie in Conoy-les-Epps zu verleben. Der Botschafter in Madrid, Jaurès, ist ebenfalls wieder in Frankreich eingetroffen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. August. [Tagesbericht.]

—r. **[Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.** Woche vom 27. Juli bis 2. August.] Die Temperatur der Luft war in dieser Woche eine etwas höhere als in der vorangegangenen. Das Tagesmittel betrug 15,2, in der Vorwoche 13,9. Die Temperatur der Erdrinde war an der Erdoberfläche 12,83 Gr. (in der Vorwoche 12,29) — 25 Cm. tief: 12,14 (in der Vorwoche 11,77) — 50 Cm. tief: 11,69 (in der Vorwoche 11,53) — 125 Cm. tief: 10,53 (in der Vorwoche 10,40) — 225 Cm. tief: 8,39 (in der Vorwoche 8,20). — Der Ozongehalt der Luft ist von 3 auf 5 gestiegen. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge nahmen im Vergleich zur Vorwoche bedeutend ab; sie erreichten nur die Höhe von 2,59 Par. Linien, während sie in der Vorwoche eine Höhe von 9,89 Par. Linien erreicht hatten. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 46 Eheschließungen (5 weniger als in der Vorwoche). Ferner: 220 Lebendgeborene (35 mehr als in der Vorwoche) und zwar 123 männliche und 97 weibliche. Todtgeboren waren 7. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 32 uneheliche. Endlich: 167 Gestorbene (31 mehr als in der Vorwoche) und zwar 98 männliche und 69 weibliche. Das Verhältniß der Gestorbenen zu der Zahl der Geburten ist fast dasselbe wie in der Vorwoche; denn die Zahl der Geburten überragt die der Gestorbenen um 53, in der Vorwoche um 49. Die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr gestorben sind, hat sich gegen die Vorwoche um 16 vermehrt und beträgt diesmal 76. An zymotischen Krankheiten sind 42 Personen (in der Vorwoche 27) gestorben. — Im Allerheiligen Hospital wurden aufgenommen je 1 an Flecktyphus, Ruhr und Scharlach und 7 an febris recurrens Erkrankte. — Die Geburtsziffer, auf je 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet, beträgt 42,37, die Sterblichkeitsziffer 32,16. — Umgezogen sind 2074 Personen, darunter 306 Familien. Angezogen sind 438 Personen, abgezogen 668, mithin eine Verminderung um 230 Personen.

=ββ= **[Bürgerjubiläum.]** Heute feierte der frühere Conditor Carl Friedrich Schönfeld, jetzt Genosse der Bürger-Versorgungsanstalt, sein 50jähriges Bürgerjubiläum, zu welchem die Stadtverordneten Maurermstr. Simon und Brauereibesitzer Peucker dem Jubilar die Glückwünsche der Stadtverordneten-Versammlung überbrachten. Der Jubilar, der hierselbst geboren ist und in den Jahren 1819 bis 1822 beim 11. Infanterie-Regiment seiner Militärpflicht genügt hat, erfreut sich in seinem hohen Alter (er hat bereits das 80. Geburtsfest gefeiert) noch einer seltenen Rüstigkeit und Gesundheit. 20 Jahre lang hat derselbe der Schiffke'schen Waisenanstalt, einer Stiftung der hiesigen Conditoren, und zwar während der Zeit von 1846 bis 1866 als Pflegevater vorgestanden.

B. **[Das Nachtwachtwesen,]** lediglich bestimmt, den polizeilichen Sicherheitsdienst während der Nachtzeit auszuüben, entbehrt in den Kreisen des betheiligten Publikums meist derjenigen Achtung, welche man den (Tages-) Polizei-Organen zu Theil werden läßt. Einen sicheren Beleg hierfür bieten die ausnehmend große Zahl von Amtsbeleidigungen der Wachtmänner, welche auf dem hiesigen königl. Stadtgericht zur Aburtelung gelangen. In vielen Fällen sind die Angeklagten den besseren Ständen angehörig, es würde ihnen nicht einfallen, einen Schutzmann mit den unter Anklage gestellten Redensarten zu belästigen, dem „Nachtwächter" gegenüber glauben sie aber ein größeres Recht als Staatsbürger zu besitzen. Es hieße die Thatsachen verkennen, wollte man nicht ohne Weiteres zugeben, daß die unteren Organe des Nachtwachtwesens — das sind die Wachtmänner — sehr oft durch Anwendung nicht gerade höflicher Redensarten Veranlassung zu Beleidigungen geben, doch auch nach dieser Seite hin ist es mit den Jahren bedeutend besser geworden. Seitens der Vorgesetzten wird jeder derartige Uebergriff zur Anzeige gebracht und durch Geldbußen oder gar Entlassung geahndet. Die Anordnungen betreffs der Controle durch Oberwachtmänner und Nachtwachtmeister geben dem einzelnen Wachtmann weniger Selbstständigkeit wie früher und führen dazu, daß dem Trunke huldigende oder sonst untüchtige Personen sehr bald aus der Reihe der Wachtmänner entfernt werden. Neigt sich somit das Nachtwachtwesen immer mehr der strammen Disciplin unserer (Tages-)Executiv-Polizei zu, so erscheint es wohl berechtigt, daß der Herr Polizei-Präsident von den Nachtwachtbeamten allein die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung während der Nachtzeit fordert. Obgleich es schon im § 2 der Dienst-Instruction für die Nachtwachtmänner Breslaus vom 12. Februar 1850 heißt: „Im Dienste (während der Nachtzeit) haben die Nachtwachtmänner und die Oberwachtmänner nach Maßgabe der Gesetze die Rechte und Pflichten der mittelbaren Staats-(Polizei-)Beamten", machten sie doch bisher von den ihnen anwohnenden Rechten nicht vollen Gebrauch, sondern begnügten sich zumeist damit, den Straßendienst wahrzunehmen. Durch eine neuere Verfügung des Herrn Polizei-Präsidenten ist den Nachtwachtbeamten — vom Oberwachtmann aufwärts — der Auftrag geworden, „sich auch um die rechtzeitige Schließung der verschiedenen öffentlichen Locale (Restaurationen, Tanzsäle) zu bekümmern, event. mit Ablauf der einzelnen Localen gewährten späteren Nachtstunde den Befehl zum Schließen zu geben." Handeln die Wirthe den durch den Nachtwachtbeamten gegebenen gesetzlichen Anordnungen zuwider, so haben sie außer Entziehung der Concession die Bestrafung in gleicher Weise zu gewärtigen, als hätten sie sich den mittelbaren Staats- (Polizei-) Beamten widersetzt. Durch diese Anordnung tritt eine wenigstens theilweise Entlastung der Schutzleute ein. Bisher mußten Letztere trotz des anstrengenden Tagesdienstes, welcher meist von früh 5 Uhr ununterbrochen bis Abends 11 Uhr währte, auch noch die Controle der Wirthshäuser und öffentlichen Tanzlustbarkeiten bis in die späten Nachtstunden ausüben, hatten also nur wenige Stunden zur Nachtruhe übrig, welche ihnen manchmal noch durch Feueralarm oder sonstigen Dienstverrichtungen gekürzt wurden.

B-ch. **[Aus dem Scheitniger Park.]** Während der heißen Tage erwies sich die neue Bewässerungsanlage innerhalb des Scheitniger Parks als ganz besonders zweckmäßig. Unter Aufwand von verhältnißmäßig wenig Arbeitskräften konnten die gesammten Partien, namentlich die neugepflanzten, in der Umgebung des neuangelegten großen Teiches im südlichen Parktheil mehrmals täglich bewässert werden, so daß die gesammte Vegetation des Parks, die umfangreichen, wohlgepflegten Rasenflächen nicht ausgenommen, an ihrer Frische nichts eingebüßt hat. Die Regulirung des alten Grabens an der Ostseite des Parks hat insofern ihren Abschluß erreicht, als der durch seinen stagnirenden Wasserinhalt bisher am meisten lästige Theil unmittelbar an dem Gärtnerwohnhaus, nahe der Schwoitscher Chaussee, unterirdisch, vermöge einer Röhrenleitung canalisirt und zugeschüttet, seine Fortsetzung nach der Nordseite des Parkes hin genügend ausgeschachtet worden ist, um das Wasser darin fließend zu erhalten. Die durch die Zuschüttung geschaffene, nicht unbedeutende Fläche wird bepflanzt den Parkanlagen zu Gute kommen. Die Baumschule des Parks verräth eine nicht minder sorgfältige Pflege als der Park selbst; ihre Zöglinge erfreuen sich des besten Wohlseins. Blumenfreunde machen wir ganz besonders auf die hier cultivirte reiche Collection von Rosenvarietäten aufmerksam, die sich jetzt zum zweiten Male in reichen, in mannigfaltigen Farbennuancen spielenden Blüthenschmucke gekleidet haben. Die Partie um die Königssäule und die Restauration „Zur Schweizerei" schmücken zahlreiche blühende Sträucher, die meisten zum wiederholten Male in diesem Jahre, und verleihen den Anlagen, vereint mit dem jungen Grün der neuen Triebe des Laubes, ein frühlingsfrisches Aussehen. Durch reiche Blüthenfülle fesseln ganz besonders ein großes Rondel blühende Hortensien nördlich von der Schweizerei, und südöstlich davon eine Gruppe des duftenden Himbeerstrauches „Rubus odoratus".

—r. **[Bad Reinerz.]** Die neueste amtliche Fremdenliste weist 2410 Kurgäste und 1021 Durchreisende nach.

\+ **[Blitzschlag.]** Nach zehntägiger anhaltender Hitze trübte sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr der Himmel und zogen von Osten her mehrere Gewitter auf, die jedoch nicht zum Ausbruch kamen. Abends gegen 8 Uhr entlud sich jedoch unter heftigen Regengüssen ein neues Gewitter, welches über unserer Stadt stand. Um 8½ Uhr schlug ein Blitzstrahl in das Glashaus des Fabrikbesitzers Gustav Hoffmann, Verlängerte Auenstraße 162 ein, der sofort zündete. Den dortigen Bewohnern gelang es jedoch, ohne erst die Feuerwehrmannschaften zu requiriren, das Feuer in seiner Entstehung zu unterdrücken, und jede weitere Gefahr zu beseitigen. Nichtsdestoweniger ist dem Besitzer, welcher in der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Providentia" zu Frankfurt a. M. versichert ist, doch ein Schaden von circa 300 M. entstanden.

B. **[Blitzschlag.]** Heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr thürmten sich von Nordwesten her die Wolken auf und überzogen binnen wenigen Minuten etwa die Hälfte der Stadt. Zwei kurz nacheinander folgende grelle Blitze wurden von äußerst heftigen — dem Schnellfeuer der Feldgeschütze ziemlich gleich tönenden — Donnerschlägen begleitet. Dann brach Regen und Hagel los; die Wolken zogen in südöstlicher Richtung ab. Um 5½ Uhr war wieder klarer Himmel. Von den oben erwähnten Blitzschlägen traf der erste das Haus Adolfstraße Nr. 1. Der Blitz, an einem Schornstein herabkommend, trennte auf dem im 4. Stock liegenden Wäscheboden einen Querbalken des Daches ab, fuhr alsdann an einem Strebebalken nach außen und verschwand hier, ohne weitere Spuren zu hinterlassen. Die beiden Balken splitterten in ihrer ganzen Länge ab. Kinder, welche zur Zeit vor der Hausthür standen, behaupten, der Blitz habe sie berührt. Da weder Schmerz noch sonstige Merkmale hierfür einen Beleg geben, so muß man wohl annehmen, daß die Kinder nur durch den dicht vor ihnen in die Erde schlagenden Blitz besonders erschreckt worden sind. Der zweite Blitz soll eine dicht hinter dem Schießwerder am Oderufer stehende Pappel getroffen und von oben bis unten gespalten haben. Auch hier trat kein Brand ein. Bei der Kürze der Zeit war es uns nicht möglich, auch die zweite Stelle zu besichtigen.

—e. **[Blitzschlag.]** Das am 5. d., Abends, in die Oels'er Gegend gezogene Gewitter sendete u. A. einen Blitzschlag auf ein zwischen Hünern und Kapsdorf pflügendes Viergespann, dessen beide Handpferde, sowie der hinter dem letzteren der beiden Pferde sich bergende Knecht erschlagen wurden.

=ββ= **[Von der Oder. — Uferbauten. — Dampfbagger. — Schifffahrt.]** Der bisherige hohe Wasserstand hatte bis jetzt eine Inangriffnahme der Wasserbauten nicht gestattet. Nachdem indeß das Wasser erheblich gefallen ist, hat man endlich mit denselben beginnen können. Zunächst ist der Ausbau der Oderstrecke von Grüneiche bis Breslau in Aussicht genommen und ist bei der schon angelegten neuen Buhne an der Uferstraße mit dem Legen der Sandsäcke begonnen worden. Die durch den Eisgang und das Hochwasser verursachten Schäden an den Wasserbauwerken treten erst jetzt in ihrer ganzen Größe und Ausdehnung zu Tage. Die Dampfbaggermaschine arbeitet unterhalb der Bürgerwerderschleuse, um die durch das Hochwasser herbeigeführten Verflachungen zu beseitigen. — Die Schifffahrt ist einigermaßen in Stockung gerathen. — Heute früh traf der Dampfer „Prinz Carl" mit zwei Schleppkähnen hier ein und wird bereits am Nachmittag seine Rückfahrt antreten.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Weinhändler auf der Kupferschmiedestraße aus seiner unverschlossenen Wohnstube ein dunkelblauer Tuchrock im Werthe von 45 Mark; dem Restaurateur auf der Liebichshöhe ein Glashalter von Alfenide im Werthe von 6 Mark; einem Restaurateur auf der Freiburgerstraße ein am Fenster seiner zu ebener Erde belegenen Wohnung hängender Barometer. — Abhanden kam einem Studenten auf der Albrechtsstraße ein Portemonnaie, in welchem seine Legitimationskarte und 15 Mark baares Geld enthalten war. — Mit Beschlag belegt wurde ein goldener Trauring mit der eingravirten Inschrift „L. C. 29. 7. 1869", welcher einem verhafteten Diebe abgenommen wurde, der über den rechtlichen Erwerb des Ringes sich nicht zu legitimiren vermochte. Obgleich derselbe behauptet, den Ring gefunden zu haben, so sprechen doch alle Anzeichen dafür, daß er eher von einem Diebstahle herrühren dürfte. Der rechtmäßige Eigenthümer des Trauringes kann seine Ansprüche im Zimmer Nr. 8 des hiesigen Sicherheitsamtes geltend machen. — Verhaftet wurde der Arbeiter G. wegen gewaltsamen Einbruchs in dem Grundstücke der Siebenhufenerstraße Nr. 27, und der Arbeiter L. wegen Widerstand gegen Beamte.

\+ **[Vermißt]** wird seit dem 30. vorigen Monats der Fürstenstraße Nr. 83 wohnhaft gewesene 25 Jahre alte Bäckergeselle Gottlieb Lichthorn aus Groß-Losse, Kreis Militsch. Der Genannte hat sich unter Zurücklassung seiner besseren Kleidungsstücke nur im Arbeitsanzuge entfernt. — Seit vorgestern Abend hat sich der auf der Berlinerstraße Nr. 22b wohnhafte 36 Jahre alte Eisenbahnarbeiter August Bräuer aus Schweinern, Kreis Breslau, entfernt. Der Vermißte ist von mittlerer Statur, hat schwarze Haare und röthlichen Vollbart. Er trug einen alten Militärrock. Seine Angehörigen befürchten, daß ein Selbstmord vorliege.

—n— **Schweidnitz**, 6. August. [Gartenbau-Ausstellung. — Zur Landtagswahl. — Gewitter. — Preßverhältnisse. — Steuern.] In Sachen der zum September hier stattfindenden Gartenbau-Ausstellung hat der Gartenbau-Verein zu Freiburg i. Schl. am Sonntag hierorts eine von circa 30 Theilnehmern besuchte Versammlung abgehalten, bei welcher auch die Protectoren der Ausstellung, Landrath Freiherr von Zedlitz-Leipe auf Rothkirschdorf, Oberbürgermeister Glubrecht zu Schweidnitz und der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Schweidnitz, Rittergutsbesitzer Dr. J. Websky auf Schwengfeld, erschienen, sowie die Schweidnitzer Comite-Mitglieder Herren Frommann, J. A. Kaiser und Ludwig Dahleke. Die bei der Versammlung anwesenden Gärtner zeigten prachtvolle Bouquets, Collectionen von Nelken, Verbenen, Cinnien, Sortimente schönster Frühkartoffeln, hervorragend große Stachelbeeren &c. Aus den Verhandlungen ergab sich die Thatsache, daß das Interesse für das Unternehmen in erfreulicher Weise wachgerufen ist und daß die Ausstellung demnach eine recht gelungene zu werden verspricht. Es hatten sich bereits über 100 Aussteller gemeldet mit einem Gesammterforderniß von circa 300 Qu.-Meter bedeckten und circa 600 Qu.-Meter unbedeckten Raumes. Der erstere wird gewährt in dem Saale der Brau-Commune, sowie in deren Nebenräumlichkeiten, dann in den in der Wilhelmsstraße zu errichtenden Colonnaden. Ueber die Beschaffung des unbedeckten Raumes haben wir früher schon berichtet. Gewerbliche Anmeldungen sind nicht nur aus Schweidnitz und seiner näheren oder ferneren Umgegend, sondern auch weiterher aus Schlesien und einzelne sogar aus Sachsen eingelaufen. Voraussichtlich wird es der Ausstellung an einigen „Perlen" nicht fehlen, welche als willkommene Verloosungs-Gegenstände angekauft werden dürften. Da die letzte Frist für Anmeldungen mit dem heutigen Tage abläuft, so wird demnächst seitens des Ausstellungs-Comites resp. der Platzordner die Eintheilung des Raumes vorgenommen werden und haben also jetzt noch einlaufende Meldungen auf Berücksichtigung nur insoweit zu rechnen, als der vorhandene Raum eine solche gestattet. Sämmtliche Ausstellungs-Gegenstände müssen bis 11. September, Mittags, auf den angewiesenen Plätzen fertig aufgestellt sein. Eine Ausnahme hiervon machen abgeschnittene Blumen, Kränze &c., welche bis zum 12., Vormittags 7 Uhr, geordnet sein müssen. Die Prämiirung erfolgt an den drei ersten Tagen der Ausstellung, 12., 13. und 14. September. An Prämien sind seitens des Comites bis jetzt 10 silberne und 20 broncene Medaillen angeschafft. Außerdem wurden für Ausstellungsobjecte bisher Ehrengeschenke gestiftet von folgenden Gönnern des Unternehmens: a. vom Central-Gartenbau-Verein von Schlesien, b. von Herrn Fabrikbesitzer Schott in Breslau, c. von Herrn Kaufmann J. A. Kaiser in Schweidnitz. In Aussicht stehen noch Geschenke von dem kaufmännischen Verein zu Schweidnitz und von der Stadt Schweidnitz, dann ein Damenpreis für die schönsten Bouquets u. a. Der Verkauf der Loose nimmt guten Fortgang. — Herr Appellationsgerichtsrath Witte, welcher den diesseitigen Wahlkreis sowohl im Abgeordnetenhause als im Reichstage vertritt, hat in einem an die Redaction des hiesigen „Tageblatt" gerichteten Schreiben den Entschluß kundgegeben, eine Wahl für das Abgeordnetenhaus nicht mehr annehmen zu wollen. Die liberale Partei unseres Wahlkreises thäte gut, sich endlich zu regen, umsomehr nun, wo sie vor die Nothwendigkeit gestellt ist, für einen neuen Candidaten sorgen zu müssen. — Heut Nachmittag gegen 4 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein außerordentlich heftiges Gewitter. Der Gewitterregen war theilweise stark mit Eis vermischt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Blitz mehrfach eingeschlagen hat. — Als Nachtrag zu den Notizen des hiesigen △ Correspondenten über die hiesigen Preßverhältnisse möchte ich noch erwähnen, daß außer den von ihm aufgezählten vier Blättern, wovon die beiden Annoncen-Organe wöchentlich nur 1 resp. 2 Mal, die „Schweidnitzer Ztg." 3 Mal, das „Tgbl. f. d. Landgerichtsbezirk Schweidnitz" 6 Mal erscheint, noch ein fünftes, hochofficielles Blättchen vorhanden ist, die „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen". Dieselben, zu einer Zeit gegründet, wo es noch keine Schweidnitzer Publicistik und nur eine Druckerei am Orte gab, werden nun wohl endlich, da sie von den Zeitverhältnissen gründlich überholt sind, bald das Zeitliche segnen. Gegenwärtig haben wir hier eine mehr wie genügende Publicistik, die magistratualischen Bekanntmachungen werden von den hiesigen Blättern fleißig und gratis

---

War es die Erschütterung von diesem letzten Blitzstrahl? Waren es die wahnsinnigen Empfindungen seines eigenen Herzens, was ihn in demseben Augenblicke am Fuße des Baumes niederwarf? Ein brausendes Geräusch, wie von zerschellendem Eise, ließ seine Schwester erbeben. Als sie die Augen, die sie vor dem blendenden Blitzstrahl geschlossen, wieder öffnete, um nach der Ursache dieses seltsamen Geräusches umzuschauen, traf sie ein Anblick, der sie ohnmächtig werden ließ. Der Stamm der alten Kastanie war von oben bis unten geborsten und zeigte eine bisher unbekannte Höhlung. Dieselbe barg ein aufrecht stehendes Skelett, dessen grausiger Anblick einen wohl seiner Sinne berauben konnte. Der grinsende Schädel, von der Feuchtigkeit so grün geworden, wie ein moosüberwachsener Stein, von den Rippen, die einst ein schneeiger Busen bedeckt, hingen schwarze Fetzen herab, die Ueberreste von Kleid, Fleisch und Sehnen, die jetzt nicht mehr von einander zu unterscheiden waren, die Armknochen, noch unverrückbar in die Höhlung eingezwängt, erzählten die Geschichte eines grauenvollen Todes.

Die unglückliche Braut war, sobald sie die Höhe erstiegen, auf der ihr Vater sie zuletzt gesehen, in jenen Baum geklettert, um sich zu verstecken, bis ihre Verfolger vorüber gezogen waren. Da sie ihn an der Spitze hohl fand, war sie schnell durch die Oeffnungen unter den breiten Aesten hinabgeglitten und wurde später bei ihren Bemühungen, wieder die geringe Höhe zu erklimmen, in derselben furchtbaren Weise festgeklemmt, in der Knaben früher häufig ihr Leben in den engen Schornsteinen einbüßten.

Die arme Gwynneth erholte sich bald und hatte die Geistesgegenwart, sich zwischen ihren Bruder, der sich eben vom Boden aufraffte, und den geisterhaften Gegenstand zu stellen. Aber vergebens! Als ob er schon einen Blick darauf geworfen, schob er sie bei Seite und — — die verlorene Braut stand dem unglücklichen Bräutigam gegenüber. Die Veränderung und der sichtbare Verfall in dem lebenden Gesichte bei diesem unerwarteten Wiederfinden war kaum weniger gräßlich, als das todte Knochenantlitz! Mit zitterndem vorgebeugten Körper, klappernden Zähnen, vor Entsetzen rollenden Augen zeigte der vom Blitz getroffene Mann dahin und blickte seine Schwester mit einem so unbeschreiblich geisterhaften Lächeln an, daß kein Wort, kein Schrei die mit Entsetzen gemischte Freude über dies Wiedersehen deutlicher hätte ausdrücken können. Also doch ein Wiedersehen, aber welch ein erschütterndes!

Das Geheimniß war endlich enthüllt — was für Gefühle mochten ihn wohl bewegen? Außer jenem ersten ergreifenden Lächeln gab nichts davon Kunde. Er schaute die wiedergefundene Braut nur lange an, näherte dann sein Gesicht dem ihren, das ihm so lange nahe und doch so fern gewesen; bevor jedoch seine Lippen den schneeigen Halbkreis lippenloser Zähne berührten, sank er zu Boden und sprach nie wieder. Die Verzerrung jenes geisterhaften Lächelns blieb, im Tode erstarrt, auf seinem Antlitz haften, selbst auch dann noch, als ein Sarg ihn und diejenige aufnahm, deren Verlust seine Jugend in Greisenalter, sein Leben in Tod verwandelt hatte.

Der verhängnißvolle Baum war — so lange sein geborstener Stamm stehen blieb — bekannt unter dem Namen „Ceubren yr Ellyll", d. h. „der hohle Geisterbaum", denn oft sahen die Fischer, die den Morgen in ihren Böten erwarteten, in mondhellen Nächten, um die Geisterstunde, die Erscheinung eines Gerippes, das in furchterregender Weise die Bewegungen des Lebens nachahmte. Sie sahen den weißen Schädel, bekränzt mit schattenhaften Blumen, wie sie das Haar der Braut, an jenem Hochzeitsmorgen geschmückt; sie sahen wie die Knochenarme sich bewegten und zum Munde geführt wurden, wie in der Qual gräßlichsten Hungers. — Und solch' eine Gestalt, durch die Nebel riesenhaft vergrößert, sollte oft Stunden hindurch am Strande des Vorgebirges stehend, zu sehen sein. Andere wieder sahen, im letzten Zwielichtschimmer, zwei Gestalten, Hand in Hand, „die Knochenbraut" und „den wilden Mann", wie die Gespenster benannt wurden. Er, mit langem Haar und Bart, mit Nägeln wie Krallen, die stieren Augen, ebenso wie sie die augenlosen Höhlen, auf den ruhigen Abendhimmel und die silberglänzenden Wolken gerichtet, als wollte sie noch immer stumme Klagen zu dem Himmel emporsenden, der für sie ohne Erbarmen gewesen war. — Nach dem allgemein gewordenen Volksglauben flohen selbst die Thiere diesen unheimlichen Ort; kein Vogel, außer der Eule und dem unreinen Seeraben, ließ sich auf den Zweigen der alten Kastanie nieder; kein Thier ruhte im Schatten jener schwarzen, vom Blitz getroffenen Baumruine — dem Grabe der Liebe — dem geisterhaften Ceubren yr Ellyll.

Heinrich von Mühler im Riesengebirge.

Als es plötzlich bekannt wurde, daß der ehemalige Cultusminister von Mühler der Dichter des reizenden Liedes: „G'rad aus dem Wirthshaus komm' ich heraus" — sei, da fragte man, Freund und Feind, eifrig nach der ersten Auflage seiner Lieder. Es findet sich manche Perle wahrer Dichtkunst darin, und seltsam genug erscheint es, daß gerade das einfachste und harmloseste sich zum Volkslied aufgeschwungen hat. Dieses von Mühler „Bedenklichkeiten" überschriebene Lied stammt aus dem letzten Semester seiner Breslauer Burschenzeit.

Fast zwanzig Jahre später entstanden die Reisebilder, unter denen einige Gedichte einzelnen Punkten des Riesengebirges gewidmet sind. Vielleicht kann ein Forscher in den Fremdenbüchern des Gebirges das Jahr genauer feststellen; ungefähr dürften die Reisebilder, in denen sich bereits tiefe Frömmigkeit ausspricht, in den fünfziger Jahren entstanden sein. Nur das Kynast-Gedicht verräth noch den derben Humor einer früheren Zeit in der Strophe, die an die Ruinen gerichtet ist:

Wie viel saht Ihr kommen und werden
Und fliehn in der Jahre Lauf!
„Sonst ritt man hier oben auf Pferden,
Jetzt kommen viel Esel herauf."

Der Sänger beklagt das vielfach besungene Dach wegen der Art der Fremdenbuch-Poesie, lobt die liebliche Aussicht, aber fügt hinzu: „Bleib' vierzehn Tage nur stehen, du bekommst die Aussicht wohl satt!" — und bittet die Götter, ihn davor zu bewahren, daß er da oben wohnen müßte. Viel sinniger ist folgendes Liedchen:

Elbfall.

Wie stürzet so keck sich vom Felsen
Die kaum erst geborene Fluth!
„Wer kühn will Großes vollbringen,
Zeigt frühe den kräftigen Muth!"

Es stehen die alten Steine,
Von Wellen rastlos umspült.
„Sie sind dem männlichen Willen
Im Strome des Lebens ein Bild."

Auf Felsen, vom Schaume besprübet,
Die Blume gar lieblich erblüht.
„So zeigt sich im Unglück, in Thränen,
Am schönsten des Menschen Gemüth."

Aus tiefem, verborgenen Borne,
Eilt Welle auf Welle hinab.
„Es stürzet sich Stunde auf Stunde,
In der Zeit unendliches Grab."

Noch ernster stimmte den Dichter der Anblick der viel besungenen Schneekoppe. Das Gedicht verdiente wohl, im Koppenhause eine Stätte zu finden.

Schneekoppe.

So brachen auch deine Felsen,
Und rollen in Trümmer hinab? —
„Es sank ja so manches Große
Schon vor mir nieder ins Grab."

Was stehst du, von Wäldern entkleidet,
So einsam, dir selber genug?
„Wer die Blicke nach oben gerichtet,
Verachtet den irdischen Schmuck."

Wie ziehet der Pfad sich so schaurig
Vorüber an gähnender Kluft!
„Du gehst ja dein ganzes Leben
So nah an des Todes Gruft!"

Was soll hoch auf dem Gipfel
Das einsame Gotteshaus?
„Es greifet vertrauend der Glaube,
Hoch über die Wolken hinaus."

J. St.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

nachgedruckt und dieses Nachdrucken verschafft den behördlichen Veröffentlichungen eine Verbreitung, welche so intensiv während der besten Blüthezeit des officiellen Blättchens niemals erreichbar war. Wozu also den alten Zopf beibehalten? Es ist beim Magistrat der Antrag auf Abschaffung der „Obrigt. Bek." gestellt worden. — Die Communalsteuer-Verhältnisse von Schweidnitz hat man schon oft in recht schwarzen Farben gemalt, weshalb die folgenden authentischen Ziffern wohl Manchen überraschen dürften. Während nämlich die Staatssteuern der Stadt Schweidnitz eine Gesammtsumme ergeben von rund 146,396 Mark, beträgt die Gesammtsumme der Communalsteuern nicht mehr als 151,246 M. Wir haben also für die Commune durchschnittlich fast nur 100 Procent der Staatssteuern aufzubringen, ein Betrag, welchen man heutzutage, wo Communen mit einer Belastung von 200 bis sogar zu 500 Procent nicht gerade selten sind, doch gewiß nicht als einen unerträglich hohen darstellen darf.

§ **Striegau**, 6. August. [Wanderversammlung des schlesischen General-Vereins der Bienenzüchter.] Von Seiten des Comite's zur Vorbereitung der am 17. und 18. d. M. hier abzuhaltenden zweiten Wanderversammlung des schlesischen General-Vereins der Bienenzüchter ist folgendes Festprogramm festgestellt worden. Sonnabend, den 16., Abends 6 Uhr, Eröffnung des Geschäfts-Bureaus, Vertheilung der Quartierbillets, der Festzeichen, Programme ꝛc. in Richters Hotel, daselbst auch gemüthliches Beisammensein in den Abendstunden. Sonntag, Vormittags 11½ Uhr: Eröffnung der Ausstellung, hierauf Beginn der Verhandlungen im Saale des Richter'schen Hotels. 1) Eröffnung derselben durch den Präsidenten des schlesischen General-Vereins der Bienenzüchter, Rechnungsrath Schneider aus Proskau, und Ansprache desselben an die Versammelten. 2) Erwiderung derselben durch Vertreter der Stadt Striegau oder der fünf verbündeten Imker-Vereine. 3) Verstärkung des Präsidialvorstandes und Constituirung des Bureaus. 4) Wahl der Preisrichter. 5) Vorträge und Discussionen: a. Wie erneuert man die Königin eines Stockes auf die einfachste und zweckmäßigste Weise? Referent: Dr. Dzierzon. b. Die Malzzuckerfütterung. Referent: Rittergutsbesitzer Ecke auf Ober-Tschammendorf, Kreis Neumarkt. c. Die Bienenzucht in Bezug auf die Landwirthschaft. Referent: Lehrer Kunick in Tschechen. d. Welche Erfahrungen sind über die Knoblauch'sche Waben-Verdeckelung, sowie über die Weygand'sche Mehlfütterung gemacht worden? Referent: Förster Grunert in Peiskerwitz, Kreis Neumarkt. e. Welche Ursachen liegen vor, daß unsere einheimische Biene das Schwärmen verlernt hat, und sind sehr schwarmlustige Bienen für hiesige Gegend zu empfehlen? Referent: Buchhalter Sendler hier. f. Nutzen und Anwendung der Kunstwaben. Referent: Lehrer Seeliger aus Rathau, Kreis Brieg. 6) Verschiedene Mittheilungen und Anträge. Nachmittags 3 Uhr: Festmahl in Richters Hotel. Abends 7 Uhr: Großes Concert, bei Eintritt der Dunkelheit elektrische Beleuchtung des Gartens. Montag, früh 7 Uhr: Prämiirung und Verloosung. Um 10 Uhr: gemeinschaftlicher Frühschoppen bei Richter; um ½11 Uhr Abmarsch nach dem Streitberge zur Besichtigung der Granitsteinbrüche. Auf dem Rückwege Besteigung des Striegauer Spitzberges. Den Besuchern der Wanderversammlung stehen ferner behufs Besichtigung zur Verfügung: der Garten der Herren Kunstgärtner Gebrüder Teicher, die katholische Kirche mit dem höchsten (circa 30 Meter) hohen Gewölbe in Schlesien und einem neuen prächtigen Hochaltar, sowie der Basaltsteinbruch am breiten Berge in der Nähe der Stadt. — Soweit sich schon jetzt übersehen läßt, wird die Betheiligung seitens der Bienenzüchter und der Bürgerschaft eine außerordentlich rege sein. Der Anmeldetermin geht mit dem 10. August zu Ende.

J.P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 6. August. [Ersatz unterschlagener Staatsbeihilfen. — Zur Sedanfeier. — Unglücksfall.] Es hat sich neuerdings herausgestellt, daß einige Lehrer im Kreise Neurode die ihnen per 1878/79 bewilligt gewesenen Staats-Beihilfen nicht erhalten haben, während dieselbe in den Kassenbüchern als verausgabt nachgewiesen, also wahrscheinlich von dem flüchtig gewordenen Kreis-Steuereinnehmer Leuschner unterschlagen worden ist. Dies giebt der kgl. Regierung zur Breslau Veranlassung zu der Annahme, daß Leuschner das hier offenbar vorliegende betrügerische Verfahren auch noch in anderen Fällen zur Ausführung gebracht haben mag. Da nun aber die betreffenden Lehrer an ihrem Einkommen solche vollständig unverschuldete und ungerechtfertigte Ausfälle nicht erleiden dürfen, hat die Regierung angeordnet, daß den Lehrern und Adjuvanten die ihnen vorenthaltenen Raten der bezüglichen Staatsbeihilfe noch nachträglich gezahlt werden. Auch die einer Anzahl von Lehrern zustehende Alters- oder persönliche Zulage pro 1879/80 soll erstattet werden, sofern sie ebenfalls unterschlagen worden ist. — An einigen Orten der Grafschaft werden bereits Anstalten getroffen, auch in diesem Jahre wieder den zu einem Fest- und Gedenktage gewordenen Sedantag durch ein patriotisches Schul- und Volksfest zu feiern. In Glatz ist zu diesem Zweck bereits im Communal-Kassen-Etat pro 1879/80 ein Betrag von 300 M. festgesetzt worden. Da derselbe jedoch nicht ausreicht, über 1500 Schulkindern eine Freude zu bereiten, ersucht der Magistrat die Einwohnerschaft um recht reichliche Beiträge, während von ultramontaner Seite gegen das noch „zur Falk'schen Hinterlassenschaft gehörende Fest" stark geeifert und geradezu aufgefordert wird, „jeden Beitrag zu versagen, um das Fest los zu werden." Selbst große und überwiegend protestantische Städte, auch solche, deren Vermögensverhältnisse weit besser wären, als die der Stadt Glatz — u. A. Görlitz — hätten von der Feier dieses Tages schon längst Abstand genommen, sogar zu einer Zeit, „als man noch von oben her den Patriotismus eines Ortes nach dergleichen Feiern bemessen habe". Das Eifern wird jedoch vergeblich sein und das Fest trotz alledem zu Stande kommen. — Dieser Tage ertranken in Glatz wieder zwei Soldaten des 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18 in der Neisse, und zwar während des Badens.

O. **Reichenbach**, 6. August. [Von der Eisenbahn. — Ueberfahren. — Zurückgestelltes Diebesgut. — Kosten zur Unterdrückung der Viehseuchen. — Urlaub. — Ernennung. — Unglücksfall.] Von dem hiesigen Publikum ist es dankend anerkannt worden, daß die Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn einer an sie von hier aus gerichteten Petition Gehör gegeben und die Personenbeförderung mit dem letzten von Frankenstein kommenden Güterzuge genehmigt hat. Unangenehm aber ist der Umstand, daß nicht nur dieser Zug circa eine Viertelstunde kurz vor dem Bahnhofe hält, sondern auch das Gleiche bei dem letzten von Schweidnitz aus kommenden Personenzuge der Fall ist. Die Geduld der Passagiere, die durch das „Bummeln" des Zuges ohnedies schon angespannt ist, wird hierdurch noch auf härtere Probe gestellt, umsomehr da das Halten kurz vor dem Bahnhofe stattfindet, Aussteigen aber nicht gestattet ist. Abhilfe dieses Uebelstandes wäre dringend erwünscht. — Heut früh fand man auf der Bahnstrecke von hier nach Gnadenfrei, wo der Weg nach Hebendorf über den Schienenstrang führt, den Güter-Expeditions-Assistenten Otto Z. aus Liegnitz, der seit 5 Jahren auf hiesigem Bahnhofe arbeitete, überfahren vor. Der Unglückliche war schrecklich zermalmt. Beide Beine und ein Arm waren abgefahren und der Kopf gespalten. — In vorletztem Bericht war eines Diebstahls in Friedrichshain erwähnt. Nachdem man Mittwoch bei einem verdächtigen Individuum Haussuchung gehalten hatte, die vergeblich war, fand man die gestohlenen 95 Loose, Nr. 3751 bis 3845 der Schweidnitzer Gartenbau-Ausstellung, vollzählig in der Gartenlaube des dortigen Gasthofes vor. Dabei lag ein Brief des Diebes, in welchem derselbe den Diebstahl bereut und bedauert, daß Unschuldige in Verdacht sind. Da der rechtmäßige Eigenthümer der Loose wieder in Besitz derselben gelangt ist, ist die ausgesprochene Warnung wegen Ankauf der Loose hinfällig geworden. — Die Provinz Schlesien hat pro 1878 an Kosten zur Unterdrückung der Viehseuchen für rotzkranke Pferde 42,283,55 M., für an Lungenseuche erkranktes Rindvieh 6,865,65 M. zu zahlen. Hiervon entfallen auf den Kreis Reichenbach mit einem Pferdebestand von 3560 Stück 590,80 M. und mit einem Rindviehbestande von 14,011 Stück 74,93 M. — Am 2. August hat der königliche Kreis-Schuleninspector Höpfner einen 4½ wöchentlichen Urlaub angetreten. In schleunig zu erledigenden Sachen wird ihn Kreis-Schuleninspector Gampp in Schweidnitz vertreten. — Maurermeister Gustav Fellbaum in Ernsdorf ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter und stellvertretenden Standesbeamten für den Bezirk Ernsdorf ernannt worden. — In Folge Brechens eines Astes stürzte der 70jährige Barbier W. hier heut früh von einem Birnbaum und brach ein Bein.

⁂ **Brieg**, 4. August. [Landwirthschaftsschule.] Nach Erledigung der vorliegenden geschäftlichen Eingänge — Feststellung der muthmaßlichen Ernteerträge u. m. a. — begab sich heute der landwirthschaftliche Verein auf das seitens der Stadt der hiesigen Landwirthschaftsschule zur Anlage eines landwirthschaftlich-botanischen Gartens und Versuchsfeldes überwiesene Grundstück. Dasselbe, etwas über 1 Hectar groß, liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt, von der Promenade aus bequem zu erreichen. Es ist in diesem Frühjahr zum größeren Theile bestellt worden und trägt auf Parzellen von nicht unter 8 Quadratmeter Größe verschiedene Arten Lein, Hanf, Gerste, Buchweizen, Hirse, Zuckerrüben, Futterrunkeln, Kohl- und Wasserrüben, Bohnen, Mais und einige dreißig Sorten Kartoffeln. Die Bestellung des Feldes konnte erst am 15. Mai begonnen werden und wurde am 6. Juni beendet. Trotzdem haben sich alle Saaten aufs kräftigste und schönste entwickelt, so daß die Besichtigung derselben viel Interesse gewährt. Dies bethätigte sich denn auch gestern bei dem Besuch, welcher dem Garten durch Sachkundige zu Theil wurde. Man erkannte die Bedeutung desselben als Demonstrationsmittel der Landwirthschaftsschule nicht nur, sondern für die Landwirthschaft des Kreises im allgemeinen an. Es werden in dem botanischen Garten Culturpflanzen vorgeführt, deren Anbau sich im Kreise schon längst eingebürgert haben dürfte, wenn man die Pflanzen gekannt hätte. Auf dem Versuchsfelde aber sollen verschiedene Fruchtfolgen mehrere Jahre hindurch vergleichsweise durchgeführt werden. An dieses wird sich noch ein Obst-Mustergarten schließen. — Die Bestellung und Bearbeitung des Feldes ist mit den Sack'schen Handgeräthen ausgeführt worden. Dieselben haben sich nach jeder Richtung hin vorzüglich bewährt. — Die Landwirthschaftsschule ist zur Zeit von 90 Schülern besucht.

—r. **Namslau**, 6. Aug. [Die hiesige Schützengilde.] Bei einer im Jahre 1848 in Breslau abgehaltenen Versammlung sämmtlicher Schützengilden Schlesiens und Posens soll durch Einsicht älterer Urkunden ermittelt worden sein, daß die hiesige Schützengilde die älteste Schlesiens ist, denn schon im Jahre 1364, als Kaiser Karl IV. die Stadt Namslau wegen der hier zu errichtenden Festungsmauern besichtigte, bestimmte er, daß die sicheren und vertrautesten in Waffen geübten Bürger sich bewaffnen und gleich der Festungsbesatzung die Stadt gegen feindliche Angriffe vertheidigen sollten, schenkte ihnen auch als einen Beweis seiner hohen Gnade die alte Bürgerfahne. 1434, am Tage Elias, soll die hiesige Gilde ihr erstes Bürgerschützen-Brüderschießen gehalten haben. Nach mancherlei Wandlungen uniformirte sich die hiesige Schützengilde im Jahre 1845 mit einem nach militärischen Schnitt gearbeiteten grünen Waffenrock mit schwarzem Sammetkragen und Aermelaufschlag, rothen Achselklappen und rother Passepolirung und mit rundem, ziemlich hohen, rechts aufgestützten, mit Agraffe, National und Federbusch, versehenen Hute. So kleidsam diese Uniform auch einmal gefunden worden sein mag, so hat sie sich bei unseren geordneten militärischen Verhältnissen doch vollständig überlebt und ein sprechendes Zeugniß dafür, daß ein großer Theil der Mitglieder der Schützengilde in dieser Uniform sich nicht mehr öffentlich zeigen will, ist das immer mehr hervortretende absichtliche Fernhalten aller besser situirten Bürger von den öffentlichen Aufzügen der Schützengilde. Diese Uniform erfordert mindestens, daß ihr Träger wenigstens einigermaßen militärisch ausgebildet ist. Da aber nicht jeder Schütze Soldat war, so ist es unausbleiblich, daß bei öffentlichen Aufzügen allerlei Unregelmäßigkeiten vorkommen und die das Ansehen der Schützengilde nur mehr und mehr herabwürdigen. Gerade das diesjährige Schützenfest hat recht deutlich gezeigt, daß es so nicht länger bleiben kann und daß die hiesige Schützengilde, wenn sie nicht mehr und mehr dem Spotte verfallen soll, einer gründlichen Restauration bedarf. Mit voller Berechtigung ist bereits von vielen Seiten der Wunsch nach Bildung einer mit der grauen deutschen Jagdjoppe bekleideten Schützen-Abtheilung — wie sie bereits in allen Nachbarstädten sich gebildet haben — laut geworden. Nur hierdurch würde sich das Schützenwesen hierselbst wieder beleben lassen; denn es würden sich ihm dann auch wieder diejenigen besser situirten Männer zuwenden, die durch die bisherige Schützenuniform dem Schützenwesen entfremdet worden sind. Diejenigen Schützenbrüder, welche die gegenwärtige Uniform tragen, mögen diese so lange beibehalten, als sie noch aushält. Allen neu eintretenden Schützenbrüdern aber möge gestattet sein, sich die graue deutsche Jagdjoppe anzuschaffen, die zudem weit weniger kostet, als die bisherige Schützen-Uniform. Wie verlautet, wird von mehreren Seiten allen Ernstes die Bildung einer solchen besonderen Schützen-Abtheilung angestrebt und man darf hoffen, daß sich dann auch Kräfte finden werden, welche die Leitung und die Repräsentanz der Schützengilde in einer der Würde der Sache entsprechenderen Weise in die Hand nehmen werden, als dies zum Nachtheil der Schützengilde leider bisher der Fall war.

⊙ **Beuthen**, 7. Aug. [Sedanfeier. — Chausseebau. — Feuerwehr.] Die diesjährige Feier des Sedantages ist zunächst von dem Kriegerverein beschlossen worden, der dieselbe durch ein Concert im Schießhause begehen will. An dem Concert soll dem weiteren Publikum die Theilnahme gegen mäßiges Eintrittsgeld freistehen, während im Uebrigen der Verein von größeren öffentlichen Festlichkeiten (Parade), sowie von einer Einladung an die anderen hiesigen Vereine, den Tag gemeinschaftlich zu feiern, absehen will. Im Allgemeinen dürften die wechselnden inneren politischen Verhältnisse mit ihren fortwährenden Wahlaufregungen auch hier wesentlich dazu beitragen, daß die gemeinsame nationale Erinnerung an die großen Ereignisse der letzten Kriege sich schon nach verhältnißmäßig kurzer Zeit immer mehr verwischen wird. — Der Bau der Chaussee von Beuthen nach Lagiewnik ist definitiv in Angriff genommen. Die diesbezüglichen Arbeiten sind am Anfang der Goy-Promenade sichtbar und werden für die dasige Landschaft eine vollständig veränderte Physiognomie mit sich bringen. Bekanntlich geht die neue Strecke von der Schomberger Chaussee an deren Unterführung aus, das sogenannte Goythal entlang, welches letztere bisher nach dieser Richtung hin nur Fußgängern zugänglich war. — Der hiesige freiwillige Feuerwehrverein erhielt seiner Zeit von der Provinzial-Societät ein zinsfreies, in Raten rückzahlbares Darlehn zum Bau des Steigerthurmes bewilligt, unter der Bedingung, daß die Stadtcommune die Garantie der Rückzahlung übernehme. Obgleich sich die Mitglieder der Feuerwehr zur Aufbringung der Raten persönlich und solidarisch verpflichten mußten, ist doch, da der Feuerwehrverein sonstige Mittel nicht besitzt, aus nahe liegenden Ursachen jetzt auf die gegebene Garantie der Stadtcommune zurückgegriffen worden. Die Zahlung der am 1. April d. J. fällig gewesenen Rate von 200 Mark war Gegenstand einer Vorlage der Stadtverordnetenversammlung vom 5. d. M.

Handel, Industrie ꝛc.

Ψ **Breslau**, 7. August. [Von der Börse.] Auf niedrigere auswärtige Notirungen war die Börse matt und geschäftslos, nur in Industrie-Papieren fanden einige größere Umsätze statt. Oesterreichische Werthe, Eisenbahn-Actien und Banken stellten sich niedriger, obgleich ein dringendes Angebot nicht hervortrat. Credit-Actien 479—476, Oberschles. Actien 158¾, Rechte-Oder-Ufer 127½ bezahlt. Laura-Actien 86—85½, Donnersmarck 40¼—41 gehandelt. Größere Nachfrage zeigt sich für Schles. Immobilien-Actien, für welche trotz des erhöhten Courses von 70 keine Abgeber waren. Oesterreichische und Russische Valuta bei geringem Verkehr niedriger.

Breslau, 7. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	19	40	19	00	18	20	17	80	17	50	16	70
Weizen, gelber	18	70	18	50	18	00	17	60	17	30	16	40
Roggen	14	30	14	10	13	90	13	60	13	50	12	80
Gerste	14	40	14	00	13	70	13	30	12	90	12	70
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	00
Erbsen	16	00	15	50	15	20	14	80	14	20	13	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	21	75	19	50	17	—
Winter-Rübsen	21	50	20	—	18	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr) beste 2,50—4,00 Mark, geringere 2—2,25 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—2,00 Mk., geringere 1—1,12 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

Breslau, 7. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per August 132 Mark Br., August-September 131 Mark Br., September-October 130,50 Mark bezahlt u. Br., October-November 132 bis 32,50 Mark bezahlt, November-December 133,50 Mark Br., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 188 Mark Br., September-October 195 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 125 Mark bezahlt, September-October 121 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br., August-September 230 Mark Br., September-October 235 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas matter, gek. — — Ctr., loco 56,50 Mark Br., pr. August 55 Mark Br., August-September 54 Mark Br., September-October 54 Mark Br., October-November 54,50 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) unverändert, loco 24,50 Mark Br., pr. August 24 Mark Br., August-December 20 Mark Br. Transito.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — Liter, pr. August 52,80 Mark Br. u. Gd., August-September 52,40 Mark Gd., September-October 51 Mark Gd., October-November 50 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 51 Mark Gd.

Zink: Seit letzter Notiz P. H. Marke per Kasse 16 Mark, W. H. Marke auf Lieferung 16,30 Mark bezahlt. Heute Godulla-Marke auf Lieferung 16 Mark bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 8. August.

Roggen 132, 00 Mark, Weizen 188, 00, Gerste —, —, Hafer 125, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 00, Petroleum 24, 00, Spiritus 52, 80.

• **Frankenstein**, 6. Aug. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war in Folge der im vollen Zuge befindlichen Ernte schwach besucht und die Preise herabgedrückt. Es wurden folgende Preise notirt: Weizen 18,55—19,85—21,40 M. (1,40—1,70—1,05 M. niedriger wie vorige Woche), Roggen 14,30—14,85—15,50 M. (0,25—0,55 M. niedriger), Gerste 12,35 bis 13,25—13,95 M. (unbedeutend höher), Hafer 12,35—13,20—13,90 M. (unbedeutend höher), Erbsen 13,40 Mark (1,00 M. höher), Kartoffeln 3 M., Heu 7 M., Stroh 2,75 M. pro 100 Kilogr. Butter notirte 1,90 M. pro 1 Kilogr. Für das Schock Eier wurden 2 M. bezahlt. — Wetter sehr warm. Luftwärme 20—26 Grad im Schatten.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke]** vom 30. Juli bis 6. August. Unter dem Einflusse der nunmehr eingetretenen warmen Witterung hat die Entwickelung der Kartoffeln, wie die Berichte aus ganz Deutschland mit wenigen Ausnahmen besagen, recht günstige Fortschritte gemacht. Nur in vereinzelten Fällen wird über Schwarzwerden des Krautes bei den Frühkartoffeln geklagt, indessen ist dies von geringer Bedeutung für das schließliche Gesammtresultat. Man ist der Ansicht, daß bei andauernd warmem Wetter das Ausnehmen der Knollen in normaler Zeit geschehen kann. Diese Voraussicht übt bereits einen Einfluß auf die alten Lagerbestände von Kartoffelfabrikaten, besonders auf Mehl und Stärke aus, von denen man fürchtet, daß, wenn die Vorräthe auch nur unbedeutend sind, sie unter diesen Umständen nicht absorbirt werden dürfen. Dazu kommt, daß die Umsätze in letzter Zeit noch eingeschränkter waren als bisher und daß einzelne Inhaber, welche zum Schluß der Campagne auf höhere Preise rechneten, des längeren Zuwartens müde, jetzt mit ihren Vorräthen an den Markt kommen. Hierdurch vermochte eine Werthaufbesserung nicht zum Durchbruch zu belangen. Für Abschlüsse auf October-December-Lieferung ist man von Seiten der Käufer wenig geneigt und die hier gebotenen Preise basiren für Prima-Stärke und Mehl auf 25 bis 25,50 M. ab Wasserstation oder dem entsprechend auf 24—24,50 M. ab Bahnstation. Von russischem Mehl lagern ca. 5000 Ballen in einem Ostseehafen und wird ein gleiches Quantum noch erwartet.

Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 27 M., August-September 27,25—27,50 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 25,50 Mark, August-September 26—26,25 M., IIa prompt 22—24 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 29 Mark, August-September 29,50 Mark, Ia prompt 27,50 Mark, August-Septbr. 27,50—28 M., IIa prompt 23,50 bis 25,50 Mark. — Syrup, Capilair, prompt 31,50 M., August-Septbr. 31,50—32 M., do. zum Export eingedickt, prompt 33 M., August-Septbr. 33,50—34 Mark, Ia gelb prompt 27 M., August-September 27,50 M., gelb bis braun, prompt 25,50—26,50 Mark, August-September 26—27 M. — Weizenstärke bei ruhigem Geschäft fest tendenzirt. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 43,50 bis 44 M., do. schlesische und Hallesche 42,50—43 Mark, do. kleinstückige 39 bis 41,50 Mark, Schabestärke 30—33 M., Reisstückenstärke 45—47 M., Reisstrahlenstärke 54—56 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

§ **Breslau**, 7. Aug. [Die Roheisenproduction Oberschlesiens im Jahre 1878] betrug incl. der Gußwaaren aus Erzen 5,272,464 Ctr. im Werthe von 14,715,802 M., hierzu wurden 14,035,310 Ctr. Erze verarbeitet, größtentheils oberschlesische, denn von dem Gesammtquantum wurden nur 8640 Ctr. aus Polen und 12,221 Ctr. aus Ungarn importirt, die erforderlich gewesenen 1,359,565 Ctr. Dolomit, 5,217,735 Ctr. Kalksteine und 9,175,575 Ctr. Coacs waren gleichfalls oberschlesisches Material. Von den für die Fabrikation von Holzkohlen-Roheisen eingerichteten Etablissements war nur ein kleiner Theil im Betriebe, sie producirten 74,428 Ctr. Roheisen und Gußwaare im Werthe von 280,469 M. — Der Hochofenbetrieb beschäftigte 1933 männliche und 467 weibliche Arbeiter, außerdem waren eine größere Anzahl Dampfmaschinen von größter Leistungsfähigkeit in Thätigkeit, z. B. auf der Laurahütte 12 Maschinen mit zusammen 1045 Pferdekraft, auf Borsigwerk 7 Maschinen mit 1115 Pferdekraft, auf Donnersmarckhütte 18 Maschinen mit 1560 Pferdekraft, auf Friedenshütte 12 Maschinen mit 1607 Pferdekraft. Der fortwährende Rückgang des Consums und der Preise waren die Ursache, daß die Production bedeutend eingeschränkt werden mußte und von einer Rentabilität der Hochöfen kaum mehr die Rede sein konnte. Die 15 zum Coacsbetriebe eingerichteten Hochofen-Etablissements Oberschlesiens haben zusammen 55 Hochöfen, von denen im Jahre 1878 nur 26, also weniger als die Hälfte, in Betrieb waren und auch diese nicht unausgesetzt das ganze Jahr hindurch. Von den 4 Hochöfen der Antonienhütte waren nur 2 in Thätigkeit, von 4 der Hubertushütte 2, von 7 der Königshütte 6, von 6 der Laurahütte 4, von 2 der Bethlen-Falvahütte einer, von 4 der Friedenshütte 2 nur einen Theil des Jahres, von 4 auf Borsigwerk nur einer, von 5 der Donnersmarckhütte 3, von 4 der Tarnowitzer-Hütte nur einer, von 4 der Moritzhütte nur einer und auch nur 20 Wochen lang, von 2 der Gleiwitzer-Hütte einer. Die beiden Oefen der Redenhütte arbeiteten das ganze Jahr hindurch. Ganz außer Betrieb waren die 4 Oefen der Hohenlohehütte, die beiden der Eintrachtshütte und der eine der Berthahütte.

Breslau, 8. August. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring Nr. 58.] Die Umsätze im Hypotheken-Geschäfte sind noch immer unbedeutend. Der Geldstand für erste Eintragungen ist ungemein flüssig, so daß auch unter 5 pCt. Zinsen für feinste Sachen reichlicher als sonst Capital offerirt wird. Das Angebot von zweiten Eintragungen betrifft größtentheils vorstädtische Hypotheken, die wenig Beachtung finden. Das Grundstück-Geschäft ergiebt wenig Abschlüsse, um so lebhafter sind die Unterhandlungen, die jedoch nur in wenig Fällen zum Ziele führen.

[Die Geschäfts-Aussichten in Nord-Amerika.] In dem soeben abgeschlossenen Quartals-Bericht der Newyorker Mercantile Agency (Vertreter für Deutschland R. G. Dun u. Co. in Berlin) heißt es: Unter den zahlreichen Anzeichen einer bedeutenden Besserung der Geschäftslage in Nord-Amerika giebt es wohl keines von größerer Tragweite, als die große Abnahme der Fallissements. Aus den von unserem Central-Bureau in New-York vierteljährlich zusammengestellten Statistiken geht hervor, daß die Anzahl der Fallissements im zweiten Quartal d. J. 1534 betrug, mit einem Total der Passiva von 22 Millionen Dollars — weniger als in irgend einem Quartal der letzten 5 Jahre, und über 900 Fallissements und 26 Millionen Passiva weniger als in der gleichen Berichtsperiode des Vorjahres — eine Abnahme der Verluste oder Kapitalsabsperrungen von über 2 Millionen Dollars per Woche. Die Fallissements in den Vereinigten Staaten betrugen in der ersten Hälfte dieses Jahres 4058 gegen 5825 in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Total-Passiva für denselben Zeitraum beliefen sich auf nur 65 Millionen Dollars, gegen 130 Millionen im ersten Halbjahr 1878. Die Abnahme der Fallissements betrug demnach nahezu zwei Tausend (1969), die der Passiva 65 Millionen Dollars — genau die Hälfte der vorjährigen Summe. Ganz besonders befriedigend ist aber die bedeutende Abnahme in der Durchschnittshöhe der Passiva. Um den vollständigen Wandel in der Geschäftslage, soweit dieselbe durch diese Aufstellung beleuchtet wird, darzulegen, geben wir hier einen in unserem vom Juli 1878 datirten Quartalsbericht enthaltenen Passus mit Bezug auf die Fallissements des ersten Halbjahres 1878 wieder: „Diese Zunahme in den Fallissements und deren Passiva sind von sehr ernster Bedeutung, denn noch nie hat die Geschichte dieses Landes für einen gleichen Zeitabschnitt weder eine so große Anzahl

von commeriellen Unglücksfällen, noch einen so hohen Betrag der durch dieselben verlorenen Summen zu verzeichnen gehabt." Heute aber haben wir die erfreuliche Aufgabe im Gegensatz zu diesem düsteren Bilde zu melden, daß wir noch nie eine so markirte Abnahme der Falliten zu verzeichnen hatten, und daß der Vergleich der Verluste durch dieselben noch nie so günstig ausgefallen ist, als für diese Berichts-Periode. Von allen Seiten mehren sich die Factoren einer Besserung der Geschäftslage, keiner derselben ist jedoch so bezeichnend für den allgemeinen Aufschwung, wie die so bedeutende Abnahme in den Zahlungseinstellungen. Abgesehen von den directen Verlusten, werden durch die Concursmassen bis zu ihrer Abwickelung bedeutende Capitalien dem Geschäftsverkehr entzogen, doch noch schädlicher als diese directen Einbußen ist der Einfluß solcher Calamitäten auf das dem Geschäfte so nothwendige Vertrauen. Zahlreiche Fallissements sind den Handels-Unternehmungen hinderlicher als irgend ein anderes Ereigniß, während die Aussicht auf eine Besserung in dieser Richtung Vertrauen in die Zukunft mit sich bringt. Dieses Bewußtsein wirkt fast eben so belebend auf das Geschäft, als die Hoffnung auf Gewinn. Der Rückgang der Preise und der Mangel an nutzenbringenden Umsätzen, welche während der letzten zwei Jahre in allen Geschäftszweigen herrschten, vermehrten noch die Besorgniß, welche die häufigen Fallissements mit sich brachten; nachdem jedoch, wie durch obige Aufstellungen belegt, sich eine merkliche Besserung eingestellt, hat das schon seit einiger Zeit zurückkehrende Vertrauen neue Nahrung gefunden, besonders wenn die zunehmende Festigkeit der Preise, die Werthsteigerung mancher Stapel-Artikel und der augenscheinliche Aufschwung im allgemeinen Geschäftsverkehr damit in Verbindung gebracht wird. Letztere Thatsache wird hier am besten durch den Nachweis einer Zunahme von 20 pCt. in den Gesammt-Umsätzen der Clearinghouses im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 1878 illustrirt. Dieser Umstand ist gleichbedeutend mit einer gleich großen Zunahme des Gesammt-Verkehrs der Union, trotzdem, daß von den 22 in den Vereinigten Staaten bestehenden derartigen Instituten 7 derselben aus localen Ursachen, welche in nächster Zeit verschwunden sein dürften, eine Abnahme im Umsatz ausweisen. Unsere Freunde geben in ihrer Quartals-Aufstellung kurze Berichte von 50 ihrer Haupt-Filialen im Lande, welche von den Filial-Directoren unter Zuziehung der zuverlässigsten Autoritäten ausgearbeitet wurden. Das Resumé derselben giebt uns ein äußerst ermuthigendes Bild von der Geschäftslage des ganzen Landes, und muß ein Jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß ein mit so reichen Hilfsquellen gesegnetes, von einem intelligenten und praktischen Volke bewohntes Land, nachdem nun einmal der Wendepunkt überschritten ist, bald zu bedeutender und beständiger Prosperität zurückgekehrt sein wird. — Nachdem der Bericht solcher Art den Nachweis gegeben hat, daß die bevorstehende Saison als der Anfang einer neuen Aera in Nord-Amerika zu betrachten und daß damit der günstigste Augenblick für die Bearbeitung dieses für die europäische Industrie so wichtigen Absatzgebietes gekommen ist, bringt die Mercantile Agency ihre weitgreifenden Facilitäten für die Erlangung einer soliden Kundschaft in den Vereinigten Staaten und Canada in Erinnerung.

(Berl. Börs.-Cour.)

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Petersburg: Susanne, Schütz. R. Bergemann 1200 Tschetwert Roggen. Carl Boden 8 Ballen Wolle. Elkan und Comp. 75 Faß Glycerin. Carl Boden 300 Sack Kümmel. Meyer H. Berliner 58 Bll. Flachs, 113 Bll. Codilla. — Riga: Stockholm, Engelmann. Emil Aron 27,500 Pud Roggen. Walzmühle 34,000 do. Meyer H. Berliner 40 Bll. Hanf. Elkan u. Co. 20 do. — Libau: Die Ernte, Jancke. R. Bergemann 1 Partie Roggen. — Kotka: Arcona, Rubarth. Ordre 13,165 Stück Bretter. — Sunderland: Mabel, Duddig. G. Dantzers Nachf. 923 To. Steinkohlen.

Ausweise.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Einnahme pro Monat Juli 1879.

	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extra-ordinarien. Mark.	In Summa Mark.
1) Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Naudten, Breslau-Reppen:				
1879 nach vorläuf. Abschluß	299,502	507,950	27,799	835,251
im Jan. bis ult. Juli				5,331,929
1878 nach defin. Feststellung	303,447	477,046	27,253	807 746
im Jan. bis ult. Juli				5,124,416
2) Reppen-Stettin:				
1879 nach vorläuf. Abschluß	33,093	56,776	4,719	94,588
im Jan. bis ult. Juli				586,549
1878 nach defin. Feststellung	32,572	55,074	5,992	93,638
im Jan. bis ult. Juli				599,215
3) Sorgau-Halbstadt:				
1879 nach vorläuf. Abschluß	14,998	36,941	2.057	53,996
im Jan. bis ult. Juli				257,328
1878 nach defin. Feststellung	16,537	36,822	2,080	55 439
im Jan. bis ult. Juli				240,400
4) Gesammteinnahme:				
1879 nach vorläuf. Abschluß	347,593	601,667	34,575	983,835
im Jan. bis ult. Juli				6,175,806
1878 nach defin. Feststellung	352,556	568,942	35,325	956,823
im Jan. bis ult. Juli				5,964,031
1879 Mehreinnahme	—	32,725	—	27,012
				211,775
1879 Mindereinnahme	4,963	—	750	—
				—

Paris, 7. August. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 11,692,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 51,340,000. Gesammt-Vorschüsse Zun. 6,876,000. Notenumlauf Abn. 99,600,000. Guthaben des Staatsschatzes Zun. 188,000. Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 73,465,000 Frcs.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

H. **Aus dem Kreise Kröben**, 6. August. [Manöver. — Königsschießen. — Ernte.] Bei dem diesjährigen Herbstmanöver wird auch ein Theil des hiesigen Kreises (u. a. auch die Städte Punitz, Kröben, Bojanowo) mit Einquartierung verschiedener Truppentheile belegt werden. — Gestern und vorgestern fand in Rawitsch das diesjährige Königsschießen statt, bei welchem Herr Max Müller aus Sarne die Königs-, Kürschnermeister Herr R. Schulz in Rawitsch die Marschallswürde erlangte. — Die Ernte, welche, begünstigt vom schönsten Wetter, in vollem Gange ist, bestätigt die gehegten Erwartungen auf reichen Ertrag in vollstem Maße, der Roggen liefert sowohl bezüglich der Schockzahl als der Körner größere Erträge als im Vorjahr. Gerste- und Weizenernte ist gegenwärtig in Angriff genommen und dürfte bei fortdauernd günstigem Wetter in den nächsten Tagen beendet werden. Beide versprechen ebenfalls reichen Ertrag, wie auch Hafer, Erbsen und Wicken. Der Stand der Kartoffeln ist ein vorzüglicher. Bei der großen Hitze (28 Gr. R.) ist ein durchdringender Regen höchst erwünscht.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 7. August. [Breslauer Bienenzüchter-Verein.] Die letzte, sehr zahlreich besuchte Monatsversammlung wurde vom Vorsitzenden, Stadtverordneten Tietze, mit dem Wunsche eröffnet, daß der Verein wie im alten, so auch im neuen Vereinslocal (Zeltgarten) blühen und gedeihen möge. Auf Ersuchen des Vorsitzenden und der Mitglieder hielt hierauf Herr Cantor Breitschwerdt einen eingehenden und interessanten Vortrag über „Resultate seiner diesjährigen Zucht italienischer Königinnen." In Folge der ungünstigen Frühjahrswitterung sind bis jetzt die Erfolge nur geringe, doch hofft Redner, noch ein günstiges Resultat zu erzielen, da die Drohnen seiner deutschen Bienenvölker schon meist abgeschlachtet sind, dagegen die italienischen Völker hierzu noch keine Anstalten getroffen haben. An den beifällig aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine Debatte. — Der Inhalt des Fragekastens betraf das leichteste und bequemste Auffinden der Königin in einem starken Volke. Eine weitere Frage wünscht Auskunft über die Prämiirung der bei Gelegenheit der Thierschau in Neumarkt veranstalteten Ausstellung der Bienenzüchter des Kreises, da dieselbe aus der „Schles. Bienenzeitung" nur sehr unvollkommen ersichtlich ist. Der Schriftführer wurde beauftragt, die Redaction genannter Zeitung um speciellere Angaben zu ersuchen. — Der Vorsitzende ersuchte alsdann noch um zahlreiche Betheiligung bei der 2. Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter, welche am 17. und 18. August in Striegau abgehalten werden soll. Einige 20 Mitglieder wollen dieselbe besuchen. — Die nächste Excursion, verbunden mit praktischen Uebungen, findet Sonntag, den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf den Bienenstand des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Sauer, Matthiasstraße Nr. 27 statt. — Zu der am Montag, den 1. September, stattfindenden Monats-Versammlung hat Herr Dürr einen Vortrag zugesagt.

Briefkasten der Redaction.

J. G. 18: Nein; der Betreffende muß die Klasse eine bestimmte Zeit besucht haben.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Gotha, 7. Aug. Die General-Versammlung der Thüringischen Eisenbahn (443 Actionaire mit 3286 Actien und 736 Stimmen) erledigte mehrere Interpellationen ohne erhebliches Interesse, und wählte die ausscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder wieder. Darauf wurde die Verstaatlichungsfrage angeregt, ohne daß jedoch die Verwaltungsorgane dieselbe beantworteten.

München, 7. Aug. Der Reichsrath nahm einstimmig nach den Beschlüssen der Kammer den Militäretat, sowie die Ausführungsgesetze zu der Reichsstrafproceßordnung und dem Erbschaftssteuer-Gebührenwesen an. Zu letzterem beantragte Freiherr von Franckenstein, in Artikel 222 einzuschalten: „Von den Gebühren befreit sind Versteigerungen der Gemeinden und wohlthätigen Stiftungen." Der Antrag wurde nach lebhafter Debatte zwischen Franckenstein und dem Finanzminister mit großer Majorität abgelehnt. Das Gesetz, betreffend die Pensionskassen für Wittwen und Waisen von Advocaten, wurde angenommen. Hierauf erfolgte die Vertagung auf morgen zur Entgegennahme der Allerhöchsten Botschaft.

München, 7. August. Die Abgeordnetenkammer beendete heute die Berathung des Eisenbahngesetzes und acceptirte Artikel 2 sowie Artikel 3, welcher die Gesammtsumme für die bewilligten Linien auf 44,900,000 Mark festsetzt. Der ganze Gesetzentwurf wurde mit 139 Stimmen angenommen. (Wiederholt.)

Athen, 7. Aug. Ein königliches Decret ordnet die Neuwahlen auf den 5. October an und beruft die neue Kammer zum 22sten October ein.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 7. Aug. Die „Polit. Corr." meldet: Der Minister des Aeußern Boerescu stattete gestern Andrassy einen längeren Besuch ab. Morgen reist Boerescu nach Berlin, von wo er am 15. August in Paris einzutreffen gedenkt. — Die „Polit. Corr." meldet aus Konstantinopel: Gestern war Ministerrath unter dem Vorsitz des Sultans, welcher die Frage der Reconstituirung des Cabinets erörtert haben soll. Es heißt, Savfet werde das Präsidium, Aarifi das Aeußere, Sadyk die Finanzen, Server das vereinigte Bauten- und Handels-Ministerium übernehmen.

London, 7. August. Meldung aus Captown vom 22. Juli: Wolseley nahm die Unterwerfung der Zuluhäuptlinge an und erkärte denselben, daß die englische Regierung das Land schützen und regieren werde, Wolseley sei mit einer starken Truppen-Abtheilung auf dem Marsche nach Ulundi, eine zweite Truppen-Abtheilung werde gleichzeitig gegen den neuen Kraal vorgehen, worin Cetewayo sich aufhält.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 7. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit-Actien	470 —	478 50	Wien kurz	175 25	175 80
Oesterr. Staatsbahn	495 —	493 50	Wien 2 Monate	174 25	174 75
Lombarden	158 —	160 —	Warschau 8 Tage	213 20	214 90
Schles. Bankverein	99 40	99 50	Oesterr. Noten	175 45	176 15
Bresl. Discontobank	81 25	81 25	Russ. Noten	213 50	215 40
Bresl. Wechslerbank	91 25	91 90	4½% preuß. Anleihe	106 10	106 —
Laurahütte	84 30	85 —	3½% Staatsschuld	95 —	95 20
Donnersmarckhütte	42 50	— —	1860er Loose	119 75	120 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	89 90	90 50

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	98 80	98 80	R.-O.-U.-St.-Actien	128 —	127 50
Oesterr. Silberrente	59 25	59 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	127 —	127 —
Oesterr. Goldrente	68 50	68 90	Rheinische	134 —	135 25
Ungar. Goldrente	80 50	81 60	Bergisch-Märkische	90 25	91 —
Türk. 5% 1865er Anl.	— —	11 60	Köln-Mindener	138 50	138 50
Orient-Anleihe II.	60 87	60 75	Galizier	104 —	104 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 75	58 75	London lang	20 41½	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	36 75	37 75	Paris kurz	81 —	— —
Oberschl. Litt. A.	159 25	159 —	Reichsbank	155 50	155 50
Breslau-Freiburger	79 50	79 60	Disconto-Commandit	157 50	169 25

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 470, —. Franzosen 484, 50. Lombarden 159, 50. Discontocommandit 157, 50. Laura 84, 25. Oesterr. Goldrente 68, 40. Ungarische Goldrente 80 90. Russ. Noten 213, 75.

Matt. Ungünstige Ernteberichte und Versteifung österreich. Valuta verstimmte. Spielwerthe gedrückt, nur Lombarden fest. Bahnen, Banken und Bergwerke niedriger. Auslandsfonds, besonders russische Werthe nachgebend. Discont 2 pCt.

Frankfurt a. M., 7. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 236, 25. Staatsbahn 243, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier 207, 25. Neueste Russen — —. Matt.

Wien, 7. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gedrückt.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
1860er Loose	126 —	126 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	158 —	158 50	Napoleonsd'or	9 31½	9 25
Creditactien	270 60	271 50	Marknoten	57 17	56 92
Anglo	126 50	127 70	Ungar. Goldrente	93 —	93 20
Unionbank	— —	— —	Papierrente	67 05	67 12
St.-Esb.-A.-Cert.	280 —	281 —	Silberrente	68 25	68 35
Lomb. Eisenb.	90 —	90 50	London	116 55	115 95
Galizier	237 50	237 75	Oest. Goldrente	78 60	78 60

Paris, 7. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 50. Neueste Anleihe 1872 116, 55. Italiener 78, 65. Staatsbahn 610, —. Lombarden 205, —. Türken —, —. Goldrente 69⅝. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Matt.

London, 7. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97⅞. Italiener 78⅜. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 88⅛. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 7. August. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Besser.		
Sept.-Oct.	200 —	198 50	Sept.-Oct.	54 —	53 40
April-Mai	213 —	211 —	April-Mai	55 50	54 90
Roggen. Besser.					
Aug.-Sept.	128 75	128 —	**Spiritus.** Fester.		
Sept.-Oct.	129 75	129 50	loco	54 40	54 30
April-Mai	143 75	142 50	Aug.-Sept.	53 40	53 10
Hafer.			Sept.-Oct.	53 70	53 50
August	— —	— —			
Sept.-Oct.	132 —	131 —			

Stettin, 7. August, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	7	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Fest.		
Sept.-Oct.	199 —	197 50	Aug.	53 —	52 50
Oct.-Nov.	199 50	198 50	Sept-Oct.	53 —	52 50
Roggen. Fester.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	126 —	125 50	loco	55 40	55 50
Oct.-Nov.	128 50	127 50	Aug.	54 —	54 —
			Aug.-Sept.	53 80	53 80
Petroleum.			Sept.-Oct.	53 —	53 20
Sept.-Oct.	7 65	7 65			

(W. T. B.) **Hamburg**, 7. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per September-October 199, —, per April-Mai 206, —. Roggen fest, per September-October 125, —, per April-Mai 133, —. Rüböl ruhig, loco 56, per October 55½. Spiritus fest, per August 39¼, per September-October 40, per October-November 40½, per November-December 40. — Wetter: Schön.

(W. T. B) **Köln**, 7. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 20, 15, per März 21, 05. Roggen loco —, —, per November 13, 10, per März 14, 05. Rüböl loco 29, 20, per October 28, 30. Hafer loco 14, 50 Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 7. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per August 61, 50, per Sept. 61, 75, per Septbr.-Decbr. 61, 75, per Nov.-Februar 61, 50. Weizen behauptet, per August 28, 75, per September 28, 50, per September-December 28, 25, per November-Februar 28, —. Spiritus fest, per August 57, 75, per September-December 58, —. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 7. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November —. Roggen loco —, per October 160, —, per März 170, —. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1880 —. Raps per loco —, —, per Herbst —.

Frankfurt a. M., 7. Aug, 6 Uhr 58 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 233, 25, Staatsbahn 241, —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 59⅜, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 80, 81, 1877er Russen 89, 93, Orientanleihe —, —, III. Orientanleihe —, —. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 7. Aug., 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 268, 80. Staatsbahn 277, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or 9. 32. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 92 75 Papierrente —, —. Renten 66, 80. Marknoten 57, 22. Flau.

Paris, 7. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
3proc. Rente	82 45	82 65	Türken de 1865	11 42	11 45
Amortisirbare	84 60	84 82	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 57	116 75	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	78 40	79 25	Goldrente österr.	69½	70 —
Oesterr. Staats-E.A.	601 25	611 25	do. ungar.	80½	81⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	201 25	203 75	1877er Russen	91¾	92⅝

Orientanleihe II. 61½, do. III. 61¾.

London, 7. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont ⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Consols	97 11	97 15	6pr. Ver.-St.-Anl. excl.	105¾	105¾
Ital. 5proc. Rente	78¼	78½	Silberrente	58½	59¼
Lombarden	8 —	8 —	Papierrente	58 —	58½
5proc. Russen de 1871	88½	89 —	Berlin	20 62	— —
5proc. Russen de 1872	88 —	88½	Hamburg 3 Monat	20 62	— —
5proc. Russen de 1873	88⅛	88 07	Frankfurt a. M.	20 62	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 84	— —
Türk. Anl. de 1865	11¼	11⅜	Paris	25 47	— —
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	24¾	— —

Oesterr. Goldrente 68⅝. Ungar. Goldrente. 80, —.

Als Verlobte empfehlen sich:
Eugenie Sack,
Wilhelm Gutsche.
Wüste-Giersdorf, Görlitz,
den 6. August 1879. [508]

Die heute früh 8 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an. [509]
Friedrich Becker.
Lydia Becker, geb. **Bräuer.**
Emanuelssegen, den 6. Aug. 1879.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut [500]
Leopold Polke und Frau Rosa, geb. **Cohn.**
Berlin, den 5. August 1879.

Am 4. d. Mts. starb der Drechslermeister [2095]

Herr Wolter.

Dem Breslauer Gewerbeverein, zu dessen Stiftern Herr **Wolter** zählte, hat derselbe durch 51 Jahre als Mitglied, zuletzt als Ehrenmitglied angehört. Durch mehr als 30 Jahre hat er als Vorstandsmitglied für unsere Interessen gewirkt. Er war eine Zierde unseres Vereins, ein Vorbild echt bürgerlicher Gesinnung.

Wir werden sein Andenken stets treu in Ehren halten.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Dr. phil. Töpelmann i. Berlin mit Frl. Anna Timme in Nesternpohl bei Danzig.

Geboren: Ein Sohn dem Lieut. i. 2. Schles. Hus.-Reg. Nr. 6 Hrn. Graf Matuschka v. Toppolczan i. Ober-Glogau, dem Oberst z. D. Hrn. von Kornatzki i. Görlitz. — Eine Tochter dem Hauptm. im Generalstabe der 3. Division Hrn. v. Twardowski in Stettin, dem Assistenzarzt 1. Kl. Hrn. Dr. Gröbenschütz in Guben, dem Kgl. Forstmeister Hrn. Danckelmann in Hannover, dem Lieut. u. Adjut. im 1. Pomm. Feld.-Art.-Reg. Nr. 2 Hrn. Munckel in Gollnow.

Gestorben: Verw. Frau Geheimrath v. Viereck in Göttingen, Oberst z. D. Hr. v. Zedtwitz in Lindau am Bodensee. Frau Hauptm. Willems in Glatz.

Lobe-Theater. 2078

Freitag, den 8. August. Auf Verlangen: „Localpatrioten" oder: „Breslau und Berlin." Local-Posse mit Gesang in 4 Aufzügen und 5 Bildern von Ludwig. Musik von Wosáhlo.

Sonnabend. Neu einstudirt mit neuen Bildern und neuen Einlagen: „Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."

Victoria-Theater. 2077

„Pascha Balmufti und sein ambulanter Harem", großes, komisches Ballet, von Herrn W. Jerwitz verfaßt und arrangirt, mit glänzender Ausstattung, die Gesangspiecen von Frl. Julia Wilke mit schöner und klangreicher Stimme vorgetragen, sowie die Vorstellungen der Familie Cler auf dem dreifachen Trapez und der Luftbrücke erfreuten sich stets des größten Beifalls eines geehrten Publikums und werden, zur heutigen Aufführung kommend, einer gütigen Beachtung bestens empfohlen.

Saison-Theater. [2076]
Freitag. „Die Balletschule." „Die Banditen." (Lidia, Frl. Schleiffer.) „Flotte Bursche." Operette.

Volks-Theater,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.
Freitag. Z. 7. M.: „Die Nachteulen von Paris." Sensationelles Trauerspiel in 7 Acten. Zum 21. M.: „Pascha Nataschingtaratata." Operetten-Burleske. [1511]

Paul Scholtz's Etablissement.

Freitag, den 8. August:
Doppel- u. Monstreconcert
der Stadttheater-Capelle u. der Capelle des 11. Regiments.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets à 30 Pf. in unsern Commanditen.

Zelt-Garten.

Täglich: [1990]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Wegen Vorbereitung zu dem am 9. Aug. stattfindenden Gartenfest des kaufmänn. Vereins „Union" fällt das

Familien-Fest

heute Freitag aus. [1501]

J. Seiffert, Rosenthal.

Seiffert's Hôtel in Altwasser

allen Geschäfts- und Vergnügungs-Reisenden bestens empfohlen.
Lage unweit des Bahnhofes. Gut möblirte Zimmer, Billard, Balcon, schöner schattiger Garten. Speisen und Getränke anerkannt gut. Zeitgemäße Preise. [510]

Erklärung.

Unter Bezugnahme auf den Artikel in Nr. 361 d. Ztg. erklären wir, daß der wegen Wilddieberei und Mißhandlung des Försters **L.** zu Heidewilxen verhaftete **K.** nicht Wildprethändler, sondern Geflügelhändler ist und sich nie im Besitz eines offenen Wildpretgeschäfts befand. [1522]

Im Auftrage sämmtlicher Wildprethändler:
A. Vietze.

B!

Für das bei Gelegenheit seines **50jährigen Jubiläums** bewiesene freundliche Entgegenkommen sagt das unterzeichnete Corps den qu. Behörden Breslaus, sowie der Einwohnerschaft und namentlich denjenigen, welche die Liebenswürdigkeit hatten, ihm Equipagen zum Festzuge zur Verfügung zu stellen, seinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank. [2086]

Das Corps Borussia.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die in den Werkstätten zu Breslau, Ratibor, Posen, Stargard, Glogau und Lissa angesammelten Material-Abgänge ꝛc. ꝛc. sollen im Wege des öffentlichen Verkaufs dem Meistbietenden überlassen werden. Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„**Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen**"

versehen, bis zum Submissionstermine am

„**Freitag, den 22. August d. J., Vormittags 10 Uhr**",

an unser maschinentechnisches Bureau hierselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Offerenten eröffnet werden sollen.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Verkaufs-Bedingungen nebst Formularen für Abgabe der Gebote sind im vorgenannten Bureau, sowie bei der Werkstatts-Maschinenmeisterei zu Posen und bei der Betriebs-Maschinenmeisterei zu Ratibor einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreies Gesuch gegen 50 Pfennige Copialien mitgetheilt.

Offerenten werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen. [2082]

Breslau, den 5. August 1879.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die zur Erweiterung der Haltestelle Lossen erforderlichen Erd- und Böschungsarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten mit der Aufschrift:

„Submission für Ausführung von Erdarbeiten" sind
bis zum 23. August c., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau Zimmerstraße Nr. 3 in Oppeln abzugeben. Bedingungen gegen 1,50 Mark. [2072]

Oppeln, den 4. August 1879.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Schaper.

1496 **Verloren**
ein **Ring** mit großen Rauten, Rosettenform. Wiederbringer erhält 50 Mark Belohnung **Salzstraße 15, 1. Et.**

Neue Junkernstr. 22 ist ein
Armband 1505
gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer melde sich daselbst bei **Aßmann.**

Ich bin zurückgekehrt.
M. Dierks,
[1510] Gesanglehrerin.

Bureau für das Lehrfach.
Von heute an bin ich wieder täglich von 9—1 und 3—4 Uhr zu sprechen. [2089]
Anna Doering,
gepr. Lehrerin.

Ich bin zurückgekehrt. [1515]
Dr. H. Köbner.

2080 **Von der Reise zurück.**
Dr. Martini.

Ich bin verreist. [1509]
Dr. Schlesinger.

Ich bin verreist. [2073]
Dr. Ed. Juliusburger.
Nicolaistraße 44/45.

Leçons de français
Carrière. [1500]
Schuhbrücke 84, I.

Ein Primaner, Realschüler, wünscht Privat-Unterricht zu ertheilen. Gefl. Nachweisungen sub M. B. 17, Postamt XI, [1497]

Für eine größere Dampfmühle, in getreidereicher Gegend Schlesiens gelegen, wird ein [2067]
Compagnon
mit einer Einlage von 20- —30,000 Mark gesucht.
Gef. Offerten nimmt **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I., sub **O.** 3756 entgegen.

Ein Kaufmann,
welcher 10000 M. Caution bieten kann, sucht Stellung als Verwalter, Cassirer ꝛc., würde sich ev. bei einem nachw. rentablen reellen Geschäft
betheiligen. 2030
Off. sub K. 3750 **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I, erbeten.

Für Gutsbesitzer und Getreidehändler
zur Nachricht, daß jeden Posten Getreide kaufe, und höchste Notizen zahle.
Leschnitz. [515]
J. Schlesinger's Nachfolger.

Ganz echt!

Brooks-, Clark-, Schiffmacher-, Dollfuss, Mieg & Co.-, Max Hauschild-, Gruschwitz- Maschinengarne, Häkelgarne, Stickgarne, Baumwolle, Zwirne aller Art, durch directe Beziehungen **garantirt echt und billige Preise** möglich.

Ferner: Wheeler-Wilson Masch.-Nadeln 10 Pf., **Gesundheits-Schweißblätter** 30 und 40 Pf., geräuschl. **Kleiderschoner, Kleiderbeschwerer,** alle Sorten beste **Kleiderzuthaten** am reelsten und entschieden billigsten in der Posamentierwaaren-Handlg. des Hofl.

Albert Fuchs,
nur allein [1165]
Schweidnitzerstraße Nr. 49.

---

500 Reisekoffer,
dauerhafte Arbeit, eigenes Fabrikat, wegen Mangel an Raum schon von [1823]
3 Mark
an per Stück.
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36. Schweidnitzerstr. 36.

Gesucht
ein tüchtiger, solider, mit der Kundschaft vertrauter **Agent** zum Verkauf von [2083]
geräuchertem Lachs.
Rohr & Cornils,
Altona.

Eine **chemische Düngerfabrik** sucht für den Vertrieb ihrer Fabrikate an Gutsherrschaften auf allen Plätzen Schlesiens thätige **Agenten,** die mit den Landwirthen bereits in Verbindung sind. [2085]
Offerten unter **T. 3759** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Fettleibigkeit
jeder Art. Magerkeit, Mängel der Büste, u. Formenfülle entfernt brieflich anerkannt sicher und gefahrlos **J. Hensler-Maubach,** Anstalts-Dirigent **Baden-Baden.** [1782]

Aerztl. Hilfe für **Geschlechts-Krankh.** Catharinenstr. 2, **Riller,** 36jähr. Praxis.

„Germania",
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Landesherrlich bestätigt durch Königl. Cabinets-Ordre vom 26. Januar 1857.

Versicherungsbestand Ende 1878: **127,120** Versicherungen mit .... M. **223,877,505.**
Capital und M. **105,834,18** jährl. Rente.

Garantie-Fonds: { **Grundcapital:** M. **9,000,000**
{ **Angesammelte Reserven Ende 1878:** „ **32,847,171** „ **41,847,171.**

Pupillarisch sichere Hypotheken Ende 1878: .... „ **27,691,612.**
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1857: .... „ **33,694,709.**
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1878: .... „ **9,114,351.**
Neu abgeschlossen vom 1. Januar bis Ende Juli 1879 **4470 Vers.** mit einem **Capital** von .... „ **12,098,060.**
Im Monat Juli c. **neue Anträge** auf .... „ **2,796,701.**
Seit 1871 zur Vertheilung an die mit Gewinn-Antheil Versicherten überwiesener Reingewinn .... „ **2,810,211.**

Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten der „Germania" treten in den Bezug der Dividende bereits nach **2** Jahren, vom Beginn der Versicherung ab gerechnet und erhalten Dividende auf jede volle Jahresprämie auch für Versicherungen mit abgekürzter Prämienzahlung und abgekürzter Versicherungszeit, während andere Gesellschaften nur von der Prämie für die einfache Versicherung auf Lebenszeit Dividende gewähren. [2074]

Auf die Prämie für die Versicherung eines Capitals, zahlbar bei Vollendung des **60**sten Lebensjahres, bei früherem Ableben nach dem Tode des Versicherten, beträgt die jährliche Dividende, wenn die für das Jahr 1878 festgestellte Dividende zu Grunde gelegt wird, in Procenten der Prämie für die einfache Versicherung auf Lebenszeit für das Beitritts-Alter von Jahren:

25	30	35	40	45	50
37,9 Procent;	39,0 Procent;	40,5 Procent;	42,9 Procent;	48,4 Procent;	60,5 Procent

gleich 27 Procent der gezahlten vollen Jahresprämie für die abgekürzte Lebens-Versicherung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch die Agenten und durch

Hermann Behnke,
General-Agent für Schlesien
in Breslau, Carlsstraße 4/5.

Tüchtige und solide Agenten werden unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 69 Oder-Acker, Band 2 Blatt 145 des Grundbuches von Breslau und zwar der Aecker in der Oder-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 2 Hektar 65 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 113 Mark 88 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 405 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 11. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 13. September 1879,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [512]

Breslau, den 28. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 52, 54 Mehlgasse
10 a Rosenthalerstraße
zu Breslau, Band 7 Blatt 97 des Grundbuches der Oder-Vorstadt, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 18 Ar 72 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1692 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 12. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 13. September 1879,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [514]

Breslau, den 30. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen, heilt auch **brieflich,** gründlich u. schnell d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. **30.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 8 Jägerstraße hierselbst, Band 5 Blatt 471 des Grundbuches der Aecker der Oder-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 4 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 70 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5900 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 18. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 20. September 1879,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [513]

Breslau, den 26. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kürschnermeisters [108]
Franz Franke
zu Breslau ist durch Accord beendet.
Breslau, den 30. Juli 1879.
Königliches Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1461, die hiesige Zweigniederlassung der Handelsgesellschaft
Drescher & Campe
zu Leipzig betreffend, die Aufhebung dieser Zweigniederlassung eingetragen worden. [109]
Breslau, den 1. August 1879.
Königliches Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Pocurenregister ist bei Nr. 962 das Erlöschen der dem **Gustav Henschel** und dem **Karl Krocker** von dem Kaufmann **Wilhelm Horwitz** hier für die Nr. 1704 des Firmenregisters eingetragene Firma
Wilhelm Horwitz
hier ertheilten Collectiv-Procura heute eingetragen wordn. [110]
Breslau, den 4. August 1879.
Königliches Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Fabian Leuchter** von hier wird zum definitiven Verwalter der **Isidor Priesterschen Concursmasse** bestellt. [304]
Rybnik, den 1. August 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Dr. Hirsch, Berlin, Schützenstraße 18
Mitgl. der **Franz.** Gelehrtengesellsch ꝛc., speciell f. **Syphilis-, Geschlechts-** u. **Hautkrankheiten** der Männer. — Behandl. nach **ganz neuer** Methode, radikal, **schnell** u. **ohne** Folgenübel. **Auswärtige brieflich,** Honorar 10 M.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Weber und Kaufmann **Johann Rudziok** zu Ratibor gehörige, an der Langen Straße hierselbst belegene Hausbesitzung Blatt Nr. 47 des Grundbuches von Stadt Ratibor, nach einem Nutzungswerthe von 2655 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation
am 8. September 1879,
von Vormittags 9 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags
am 13. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,
ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäude-Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II c eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [1099]

Ratibor, den 5. Juni 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Offene Lehrerstelle.

Am hiesigen Simultan-Gymnasium ist am 1. October c. event. Ostern 1880 eine mit 2500 Mark dotirte Lehrerstelle zu besetzen. Bewerber mit der Facultas in Mathematik für die mittleren und in den neueren Sprachen für die oberen Klassen wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 20. August bei uns melden. [303]

Ohlau, den 28. Juli 1879.

Der Magistrat.

Auction.

Freitag, den 15. August c.,
früh 10 Uhr,
werde ich auf dem Dominium **Wiesegrade,** hiesigen Kreises: [302]
gute Meubles, dabei 1 großes und 2 kleinere eichene Sophas, Sophatische, Sessel, Wiener Rohrstühle, eichene Rohrstühle, 3 große Spiegel, Spieltische und 1 Porzellanschrank
öffentlich gegen baldige Zahlung versteigern.

Oels, den 6. August 1879.

Der gerichtliche Executions-Inspector.
Hoffmann.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
- **Polizeiliche Anmeldungen.**
- **Polizeiliche Abmeldungen.**
- **Eisenbahn-Frachtbriefe.**
- **Fuhrmanns-Frachtbriefe.**
- **Post-Declarationen.**
- **Oesterr. Zoll-Declarationen.**
- **Credit-Anerkenntnisse.**
- **Prozeß-Vollmachten.**
- **Klage-Formulare.**
- **Pensions-Quittungen.**
- **Nachlaß-Inventarien.**
- **Mieths-Contracte und Verträge.**

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**
Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, **gründlich,** ohne Berufsstörung: **Syphilis, Mannesschwäche,** Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, **Mund- u. Halsübel. Behandlung brieflich** (discret). [1847]

Freiwillige Licitation.

Das Hotel „Bellevue“ zu Lauban soll wegen Familien-Verhältnissen **Montag, den 11. August c., Nachmittags 2 Uhr,** an Ort und Stelle im Wege des Meistgebots mit vollständigem Inventar verkauft werden.

Uebernahme kann sofort erfolgen.

Das Hotel hat eine reizende Lage nahe am Bahnhofe, enthält einen großen Saal mit Nebenzimmern, mehreren Fremdenzimmern, geräumiges und freundliches Restaurant, großen Gesellschafts- und Concertgarten mit Colonnaden, Sommertheater (gegenwärtig im Gange), Winterkegelbahn, Eiskeller und Stallung. Die Gebäude sind durchweg im besten, massiven Bauzustande. Verkehr ist äußerst lebhaft, im Winter allwöchentlich Bälle und größere Gesellschafts-Vergnügungen. Hotel- und Gesellschaftsgarten haben Gasleitung. — Feuertaxe der Gebäude 60,000 Mark, des Inventars 11,000 Mark. Der Bestbietende hat 10,000 bis 12,000 Mark Anzahlung zu leisten. — Nähere Auskunft ertheilt **R. Harmuth, Lauban.** [507]

Eine Landwirthschaft

in Gaisbach, ½ Stunde von Guhrau, mit 134 Morgen durchweg Lein- und Gerstenboden incl. 7 Mrg. sehr guter Wiesen und einem Steuerreinertrage von 233 Thlr., ist wegen Todesfalles mit voller Ernte und Inventar durch mich zu verkaufen. [505]

Gaisbach bei Guhrau.

Herrm. Heidrich.

Mein Gasthof

mit Stallung, am Marktplatz, ist wegen Uebernahme meines anderen Grundstücks sofort zu verpachten. Zu erfr. Vincenzstr. 11. **J. Lange.**

Agenten verbeten. [1517]

Zur Herbstbestellung empfehlen wir den Herren Landwirthen unsere Drillmaschinen für die größten und kleinsten Verhältnisse in drei Systemen, nämlich: [1661]

das Germaniasystem mit Fahrrädern von 4½ Fuß rhl. Durchmesser,
das Ascaniasystem mit Fahrrädern von 4 Fuß rhl. Durchmesser,
das Saxoniasystem mit Fahrrädern von 3 Fuß rhl. Durchmesser,
in jeder Spurbreite bis zu 4 Meter, **zu herabgesetzten Preisen.**

Mit einer Drillmaschine von 12 Fuß Spurbreite drillt man bei einer Bedienung von 3 Personen und einer Spannkraft von unter normalen Verhältnissen 2 kräftigen Zugthieren bis 50 Morgen pro Tagewerk.

Alles Nähere in unserem illustrirten Kataloge, den wir umgehend gratis übersenden.

W. Siedersleben & Comp.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei in Bernburg (Anhalt).

Ein gebrauchtes, eisernes, vollständiges [2087]

Werk zur Wassermühle,

4 Gänge stark, doppeltes Vorgelege, steht billigst zum Verkauf beim Mühlenbesitzer **Carl Meister in Alt-Tschapel bei Creuzburg O.-S.**

Eine kleine eiserne Wendeltreppe wird zu kaufen gesucht.

Näheres bei [1499]
Meyer & Löwy, Ohlauerstr. 79.

Zur Herbstbestellung und zur gleichmäßigen Aussaat von künstlichem Dünger empfehlen wir unsere neue, mit Selbstreinigung versehene, **patentirte Düngerstreumaschine,** die, wenn nicht die allein brauchbare, so doch die beste aller vorhandenen und von allen Sachverständigen als solche anerkannt ist, in einer Spurbreite bis zu 12 Fuß, auch 4 Meter.

Mit der Düngerstreumaschine von 12 Fuß Spurbreite lassen sich bei einer Anspannung von 2 Zugthieren täglich bis 50 Morgen besäen.

Alles Nähere in unserem illustrirten Kataloge, den wir umgehend gratis übersenden. [1662]

W. Siedersleben & Comp.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei, Bernburg (Anhalt).

Neue
Sardines à l'huile
von
Philippe & Canaud
und
Pellier frères

trafen ein und empfehlen solche in Original-Kisten und ausgepackt billigst [2098]

Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda- und Jodsoda-Schwefel-Wasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsoda-Salz** ist zu beziehen durch: **H. Straka, W. Zenker Nachfolger, H. Fengler, Oskar Ilmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver, E. Buchmann, C. W. Beckmann** und **L. Pupke,** Apoth. in Neisse, **C. R. Wandrey** in Hirschberg.
Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern). [23]

600 Mille Havanna-

Ausschuß-Cigarren in Originalkisten zu 500 Stück habe ich, vor Eintritt der Tabaksteuer, herangekommen und bin ich in der Lage, davon à Mille 33 und 37½ Mark abzugeben.

500 Stück sende postfrei. [2088]

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Frisches Rehwild,

Rehrücken, Keulen, Blätter empfiehlt **A. Vietze,** Elisabethstraße 7,
[1645] dicht am Stadthauskeller.

Frisches Hirschfleisch,

à Pfd. 25—50 Pf., empfiehlt
[1498] **F. Adler,** Oderstraße 36.

Von neuen Sendungen:
Hochfeine, fette, Holländische
Jäger-Heringe,
Harte, haltbare Braunschweiger und Gothaer
Winter-Wurst,
Strassburger Pasteten,
Alle Sorten feinste Käse,
Frische, haltbare
Genua-Citronen und süsse Orangen,
Allerfeinste
neue Speise-Oele, Frucht-Essige,
Reinen
Gebirgs-Himbeersaft
empfiehlt [2097]
billigst in besten Qualitäten

Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Perl-Kaffee, gebr. d. Pfd. 1,60 M.
Java- „ „ „ „ 1,30 „
beide Sorten ganz reinschm., empfiehlt

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Einen firmen [2048]
Vorstehhund
verkauft billig für 100 Mk. der Waldwärter **Kausch** in **Falkenberg OS.**

Ein Hühnerhund

im 4. Felde, engl. Kreuzung, braun m. getig. Füßen u. Unterschenkeln, ganz firm u. hasenrein zu verk.
Bunzlau. **Fritz Killmann.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine tüchtige
Verkäuferin
wird per bald für ein **Kurzwaaren-Geschäft gesucht.** [2081]

Offerten sub Chiffre G. 2393 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24.

Eine Spodium-, Knochenmehl-, Leim- und Superphosphatfabrik wünscht einen in dieser Branche erfahrenen Buchhalter mit bescheidenen Ansprüchen zu engagiren.

Offerten unter B. 100 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein Fabrikgeschäft wird ein **zweiter Buchhalter,** der mit der Correspondenz und allen Comptoirarbeiten vertraut ist, gesucht. Selbstgeschriebene Off. w. sub Y. 96 in d. Exp. der Bresl. Zeitung erb. [1514]

Buchhalter und Correspondent, der 10 Jahre in Fabriken der **Eisenbranche (darunter 8 Jahre in einem Hause)** und bislang im **Holzgeschäft** condit., sucht paff. Eng. Gütige Off. u. K. 89 Exped. der Bresl. Ztg. erb

Für mein Schnittwaaren-, Zwirn- und Bandgeschäft suche einen christlichen
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig. 501
Carl Benecke in Gnadenfeld.

Für Papierhandlungen.

Ein mit obiger Branche bekannter junger Kaufmann, 28 Jahre alt, mit allen Comptoirarbeiten u. der Buchführung vertraut, guter Verkäufer, sucht, gestützt auf nur gute Zeugnisse, sofort oder später **einen Comptoir- od. Verkäuferposten.** Gef. Off. unter A. B. 83 an d. Exp. d. Bresl. Zt. erb.

Für mein **Ledergeschäft** suche ich per 1. September [513]
1 tüchtigen Commis.
Königshütte.
Simon Tichauer jr.

Commis jeder Branche placirt schnell **v. Lepell,** Berlin, Invalidenstr. 31.

Papierbranche.

Ein junger Mann, 5 Jahre in derselben Stellung thätig, wünscht veränderungshalber anderweitiges Engagement. [516]

Gefl. Off. unter A. Z. 1879 Liegnitz, Stadtpostlagernd.

Ein junger Mann,

evang., der die Leinenbranche genau kennt und flotter Detaillist ist, wird zum sofortigen Antritt zu engagiren gesucht. Offerten mit Beifügung der Zeugnisse und möglichst Photographie erbeten unter Chiffre Z. 22 postlag. Landeshut i. Schl. [499]

Für unser Stabeisen- und Kurzwaaren-Geschäft, verbund. mit Küchen-Magazin, suchen wir zum baldigen Antritt oder per 1. September c.
einen jungen Mann,
der mit der Branche vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist. [503]
Ratibor.
Freund Söhne, vorm. Pyrkosch.

Ein junger Mann (Christ), welcher seine Lehrzeit im einem Materialwaaren- oder Destillationsgeschäft beendet, findet zum 1. October cr. in einem großen Destillationsgeschäft als **jüngster Commis** Stellung. [496]

Bewerbungen mit Zeugnißabschrift zc. an die Expedition der Bresl. Zeit. sub A. B. 88 zu richten.

Ein junger Mann,

1518 welcher seine 3jähr. Lehrzeit in einem Mühlen-Etablissement beendet, sucht Stellung. Offerten erbeten u. G. A. 97 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein Destillateur,

gew. Reisender eines Destillations- u. Materialwaaren-Geschäftes i. d. Prov. Posen, wünscht per 1. October anderw. Stellung. [1503]

Adr. werd. unter N. R. 94 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Gesucht für Außerhalb: 1 Destillateur, 1 Specerist. Schleunige Meldung, gute abschriftliche Zeugnisse und Retourmarke erforderlich. [2091]
Adolf Wohlmann, Weidenstr. 10, II.

Ein Destillateur,

mit Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, der sich auch für kleine Reisen qualificirt, wird per 1. October zu engagiren gesucht. [504]

Offerten unter Chiffre L. W. 93 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein erf. **Techniker** mit besten Ref. sucht per 1. Sept. Stellung. Off. unter B. 87 Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten. [1471]

Suche zum 1. October einen unverheiratheten, **zuverlässigen** [502]
Kutscher.
Schoffczütz bei Rosenberg OS.
Graf **Geßler.**

Ein zweiter Reitknecht

wird sofort **gesucht.** Bewerber mit guten Zeugnissen können dieselben einsenden unter X. H. 983 an Herrn **Emil Kabath, Breslau,** Carlsstr. 28.

In meiner **Buchhandlung** ist die **Lehrlingsstelle** zu besetzen. Junge Leute, welche eine Gymnasial- oder Realschul-Bildung besitzen und den Beruf als Buchhändler wählen wollen, werden ersucht, sich bei mir zu melden. Antritt Michaeli cr. Offerten sub H. 22465 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2090]

Ein Lehrling mit schöner Handschrift wird für ein Fabrik-Comptoir gesucht. Offerten schriftlich an 1520
Siegfried Berliner,
Breslau, Neue Taschenstraße 13/14.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung (mos.) kann in meinem **Kurz-, Galanterie- u. Spielwaarengeschäft, en gros & détail,** bei freier Station per bald od. 15. August cr placirt werden. [1512]
Ed. Roth in Neisse.

Für ein hiesiges größeres Fabrikgeschäft wird zum baldigen Antritt ein junger Mann, mit guter Schulbildung und schöner Handschrift **als Lehrling** gesucht. Selbstgeschr. Bewerbungen sub W. 95 in d. Exp. der Bresl. Zeitung erbeten. [1513]

Für einen jungen Mann aus anständiger Familie, der Michaelis das Einj.-Freiw.-Zeugniß erhält, wird eine
Lehrlings-Stelle
mit freier Station in **einem bedeutenden Geschäft** einer größeren Provinzialstadt gesucht. [506]

Gef. Offerten unter **L. 2 Liegnitz i. Schl.** postlagernd erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Freiburgerstraße 34

ist die **herrschaftlich** eingerichtete 3te Etage (6 Zimmer, Bad und Zubehör) **preiswürdig** zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [1504]

Ein Kaufmann, welcher ein Commissionslager unterhält, wünscht im Innern der Stadt zwei möblirte **Zimmer** bei einer sehr achtbaren Familie per 1. September cr. [1519]

Offerten unter M. 98 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Die hocheleg. Bel-Etage

Höfchenstraße Nr. 12, dicht am neuen Museum, ist per 1. October zu vermiethen. Näh. beim Portier daselbst.

Zimmerstraße 14

sind zwei Wohnungen in der 3. Etage bald oder per 1. October c. zu vermiethen: 3 Zimmer, Küche, Kammer, Mädchenstube, Entree und Boden für 160 Thaler pr. Anno, und 4 große 2fenstrige Zimmer, Küche, Entree zc. für 300 Thaler, elegant und neu renovirt. Näh. beim Haushälter. [1507]

Blücherplatz 5

ist die erste Etage (5 Zimmer zc.) per 1. October c. zu vermiethen. [1508]

Wohnungen

von 3, 4 und 5 Piecen sind [2004]
Tauenzienstr. Nr. 40
zu vermiethen.

Bahnhofstraße Nr. 27

ist die neu renovirte 1. u. 2. Etage, jede mit Entree, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen. Der Wirth wohnt Kaiser Wilhelmstraße Nr. 4, erste Etage. [2020]

Karuthstraße 1

sind fein renov. Wohnungen (Closet, Wasser, Gas u. Beigel.) halbe 1. u. 2. Et., sowie 3. Et., i. G. od. geth. bald od. p. 1. October preism. zu verm.

Näheres Berlinerplatz 14, parterre.

Reuschestraße 50

ist die Hälfte der 3. Etage per ersten October zu verm. Näh. im 1. Stock das.

Eine größere Mittelwohnung (fünf bis sechs Zimmer mit Beigelaß), höchstens im zweiten Stock, in schöner Gegend, am liebsten im Innern der Stadt, **wird gesucht** zum 1. October oder später.

Offerten mit Preisangabe unter Chiffre P. D. 99 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1523]

Ein großer Laden
Schmiedebrücke Nr. 54, nahe am Ringe, ist per 1. Oct. zu verm. [2075]
Näheres bei **Oscar Mohr** das.

In einer Provinzialstadt Mittelschlesiens ist ein **Geschäftslocal nebst geräumiger Wohnung** in bester Lage am Ringe, worin seit vielen Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit anderen Artikeln, betrieben wird, p. 1. October c. anderweitig zu verpachten. Reflectanten belieben ihre Andressen in den Briefk. der Bresl. Zeitg. sub M. L. 92 niederzulegen. [497]

Ein größeres Geschäfts-Local in Neisse, Breslauerstraße Nr. 21/22, in welchem bisher ein Specerei- und Delicatessen-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, ist vom 1. August c. ab anderweitig **zu vermiethen.**
Näheres bei **Julius Müller.** 1846

Breslauer Börse vom 7. August 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,20 G
do. cons. Anl.	4	99,50 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	95,00 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	103,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,00 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.....	4	100,00 B
do. Lit. A....	4	99,85 G
do. do. ...	4½	103,75 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,75 G
do. do. ...	4½	103,70 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,70 bzG
do. do. .	4½	103,65 bzB
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,20 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,00 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,75 B
do. do.	4½	103,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	101,35 B
do. do.	5	104 à 3,90 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Eml.	5	61,50 B
do. do. II.	5	61,50 bz
do. do. III.	5	61,50 bzB
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,90 bz
do. Goldrente	4	69,00 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	81,60 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,35 à 40 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	65,75 B
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl	5	90,75 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,10 à 15 bz
Obschl. ACDE.	3½	158,75 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	127,50 bzB
do. St.-Prior.	5	127,25 B
Br. WarschSt-Pr	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	97 à 7,15 bz
do.	4½	101,65 G
do. Lit. G.	4½	101,25 G
do. Lit. H.	4½	100,75 B
do. Lit. J.	4½	100,75 B
do. Lit. K.	4½	100,75 B
do. ...	5	104,40 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,60 G
do. Lit. C. u. D.	4	98,90 B
do. 1873 ...	4	97,50 G
do. 1874	4½	102,60 B
do. Lit. F. ..	4½	103,25 B
do. Lit. G. ..	4½	102,50 B
do. Lit. H. ..	4½	103,10 B
do. 1869	5	102,30 G conver-
do. Wilh.-B..	5	103.30bzG [tirte 2,20
do. N.-S. Zwgb	3½	86,50 etbz [G
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer...	4½	103,00 B

Wechsel-Course vom 6. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,00 bz
do. do.	3	2M.	168,95 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,48 bzB
do. do.	2	3M.	20,42 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	215,10 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	175,50 G
do. do. ..	4	2M.	174,60 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	176,10 bz	ult. 175,85 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	214,15 bz	[bzB ult. 214 50à14

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 491 B
Rumän. St.-Act.	4	38,15à7,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	81,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	91,25 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	99,00 bz	—
do. Bodencrd.	4	103,50 etbzB	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 479 à 5 à 6 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	— [àlbzG	—
Donnersmarckh	4	41,25à41,50à40,50	—
Laurahütte ...	4	85,75 B	ult. 85,75à6à5,50bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	42,50 bz	42,50 à 42 bz
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	1016 bz	1016 bz
do. Immobilien	4	69,50 à 70 bz	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	96,50 B	96,50 B
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	78 B	78 B
Ver. Oelfabrik.	4	65,50 G	65,50 G
Vorwärtshütte .	4	—	9 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	758,8	12,8	NNW. mäß.	bedeckt.	
Kopenhagen	757,4	17,0	SW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	757,2	21,0	OSO. mäßig.	heiter.	
Haparanda	760,1	18,8	NO. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	758,5	17,3	OSO. still.	wolkig.	
Moskau	758,4	10,7	NNW. still.	bedeckt.	
Cork	758,7	13,0	WSW. schw.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	762,4	14,0	W. schwach.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	756,2	15,0	SW. schw.	bedeckt.	
Sylt	756,6	15,8	SW. mäßig.	wolkig.	Böig.
Hamburg	759,1	15,8	SW. mäßig.	heiter.	
Swinemünde	758,8	16,4	WNW. leicht.	bedeckt.	Gst. Ab. Donn. u. [Regsch.
Neufahrwasser	756,3	20,3	NNW. still.	bedeckt.	
Memel	756,5	21,3	OSO. leicht.	heiter.	
Paris	763,8	13,3	SW. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	760,5	16,3	WSW. mäß.	wolkig.	Gest. Vorm. Reg.
Carlsruhe	763,6	15,4	SW. schw.	heiter.	Früh Regen.
Wiesbaden	762,7	15,0	SW. schw.	heiter.	Ncht. etw. Reg.
Kassel	763,3	13,4	SO. still.	wolkig.	Gest. Ab. Regsch.
München	764,5	13,8	SW. mäßig.	Regen.	
Leipzig	760,9	18,5	WSW. leicht.	heiter.	
Berlin	760,7	18,5	W. leicht.	wolkig.	Gest. Gw. u. Reg.
Wien	760,4	17,2	W. leicht.	bedeckt.	
Breslau	759,5	16,6	NW. schwach.	bedeckt.	Gest. u. Nch. Gew.

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum, welches gestern an der Ostküste Schottlands lag, ist ohne Aenderung der Intensität nordwärts bis zu den Shetlands-Inseln fortgeschritten, während die Winde im Süden der britischen Inseln etwas schwächer geworden sind. Ueber Centraleuropa ist infolge der lebhaften Luftströmung aus Nordwesten Abkühlung eingetreten und liegt die Temperatur jetzt über Frankreich und Westdeutschland wieder um einige Grade unter der normalen, dagegen herrscht im mittleren und nördlichen Ostseegebiete eine beträchtliche Wärme. Das Wetter ist im Allgemeinen veränderlich, im Westen vorwiegend trübe, stellenweise regnerisch, auch im Osten hat die Bewölkung zugenommen. Gestern Nachmittag fanden in Deutschland, namentlich im Osten, vereinzelte Gewitter statt.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.